

SUISA zum 100sten – Komponistinnen und Komponisten, Musikerinnen und Musiker kennen es aus eigener Erfahrung: Man schreibt ein neues Lied, einen neuen Song – und kaum ist er veröffentlicht, gibt es Nachahmer und Trittbrettfahrer der erfolgreichen Melodie. Das ist nicht neu und war schon 1923 so, als die erste Verwertungsgesellschaft in der Schweiz gegründet wurde.

Andreas Wegelin, CEO [GANZER ARTIKEL \[suisablog.ch/de/unternehmen\]\(https://www.suisablog.ch/de/unternehmen\)](https://www.suisablog.ch/de/unternehmen)

News für SUISA-Mitglieder / Juni 2023

[SUISAblog.ch](https://www.suisablog.ch) | [suisa100.ch](https://www.suisa100.ch)

SUISAinfo



Foto: Die Schweizerische Post AG

Jubiläum

100 Jahre SUISA

Die *Suisse Auteurs*, das sind heute über 40 000 Komponistinnen und Komponisten, Textautorinnen und -autoren sowie Musikverlegerinnen und -verleger, die ihre Urheberrechte durch die SUISA wahrnehmen lassen. Und in diesem Jahr blickt die Genossenschaft auf ein ereignisreiches Jahrhundert für die Musik zurück.

TEXT Manu Leuenberger

Heute ist fast alles digital – damals im Jahr 1923 war das meiste noch mechanisch. Der technologische Wandel hatte immer wieder Anpassungen des Urheberrechtsgesetzes zur Folge. Und so beginnt die bewegte Geschichte der SUISA kurz nachdem 1922 die erste Verbesserung des ursprünglichen Schweizer Urheberrechtsgesetzes von 1883 in Kraft getreten ist.

Die Komponistinnen und Komponisten wie auch Musikerinnen und Musiker damals waren in Sorge, dass Musikautomaten ihre Live-Auftritte konkurrenzieren. Wichtigste Aufgabe der im Juni 1923 gegründeten MECHANLIZENZ AG war es, die Herstellung von Tonträgern zu lizenzieren. Schallplatten standen noch in den Anfängen und so

drehte es sich hauptsächlich um die Musikdosen, die vor allem aus der Gegend um Yverdon und Sainte-Croix den Weg in die ganze Welt fanden.

Alles für die Musik

Ein Jahr später erfolgt die Gründung der GEFA, der schweizerischen Gesellschaft für Aufführungsrechte. Nach der Einführung des neuen Verwertungsgesetzes wird die GEFA von einem Verein in eine Genossenschaft umgewandelt und nimmt am 1. Januar 1942 die Tätigkeit unter einem neuen Namen auf: SUISse Auteurs – oder eben kurz die SUISA.

1946 beschliesst der Vorstand, einen Geschäftssitz in Lausanne zu eröffnen, um die Mitglieder und Kunden/innen in der West-

schweiz besser betreuen zu können. Zudem wird die Niederlassung in Lausanne auch Anlaufstelle für alle Kinos, Filmproduzenten und Fernseh-Werbeauftraggeber der ganzen Schweiz. Noch im selben Jahr bezieht eine kleine Belegschaft den Bel-Air-Turm, das damals grösste Hochhaus der Schweiz. Im Jahr 1954 wird in das künftige «Haus der Musik» in Lausanne umgezogen. Ab 2002 wird für die Kundinnen und Kunden und Musikschaffenden im Tessin dann auch eine Zweigniederlassung in Lugano existieren.

Steigender Musikkonsum

In den Nachkriegsjahren wird immer mehr Musik konsumiert und auch immer mehr komponiert. Zwischen 1942 und 1960 ver-

dreifacht sich die Mitgliederzahl der SUISA. 1958 wird die MECHANLIZENZ AG der SUISA angegliedert, bleibt aber vorerst juristisch unabhängig. 22 Jahre später wird die vollständige Fusion der beiden Gesellschaften beschlossen.

Ab 1961 übernimmt Ulrich Uchtenhagen die Geschicke der SUISA und führt sie während 28 Jahren durch die Veränderungen in der Zeit der Hochkonjunktur. In seine Zeit fällt der Aufbau des Weltverzeichnisses der Urheber/innen und Verleger/innen. Vom Weltverband der Verwertungsgesellschaften (CISAC) erhält die SUISA den Auftrag, eine «Liste» mit allen Komponisten/innen, Textautoren/innen und Musikverlegern/innen zu erstellen, die bei einer Urheber-

→



Foto: Musée de l'Elysée, Lausanne, Collection iconographique vaudoise

Phonographen- und Grammophon-Werk Paillard in Sainte-Croix (VD). Ab 1923 wurde hier auch die Schreibmaschine Hermes hergestellt.



Foto: Anonyme, Tour Bel-Air à Lausanne, carte postale vers 1932, coll. Musée Historique Lausanne

1946 eröffnet die SUISA ihren Geschäftssitz in der Westschweiz und zieht in den Bel-Air-Turm ein. Das Hochhaus im Zentrum von Lausanne gilt als erster «Wolkenkratzer» der Schweiz.

rechtsgesellschaft angemeldet sind. Daraus entsteht das CAE-Verzeichnis der *Compositeurs/trices, Auteurs/trices und Éditeurs/trices* über alle Sparten wie Musik, Literatur, Film oder bildende Kunst. Schnell listet dieses schon mehr als eine Million Urheber/innen und Verleger/innen.

Die SUISA bietet dieses Verzeichnis als Dienstleistung allen Verwertungsgesellschaften weltweit gegen Bezahlung einer Nutzungslizenz an. Seit Ende der 90er Jahre ist das CAE das IPI (Interested Parties Information), auf das online alle Rechteinhaber/innen rund um den Globus zugreifen können.

In den 60er und 70er Jahren wird das partnerschaftliche Verhältnis zu wichtigen Nutzern wie der SRG und dem Gastgewerbe vertieft. Der gesteigerte Musikkonsum und immer mehr angemeldete Werke verlangen nach einer eigenen EDV-Anlage zum Verarbeiten der damals enormen Datenmenge. Nicht zuletzt wegen des damals riesigen Platzbedarfs der Informatik baut die SUISA den heutigen Hauptsitz an der Bellariastrasse in Zürich Wollishofen, den sie im Herbst 1968 bezieht.

Fördern und einfordern

Ende der 80er Jahre wird die «SUISA-Stiftung für Musik», die heutige FONDATION SUISA gegründet. Initiator war der Westschweizer Komponist und Schriftsteller Michel Bühler mit seiner Idee einer zentralen Struktur zur Unterstützung des Chansons. So ist die Aufgabe der FONDATION SUISA denn auch die Förderung des aktuellen Musikschaffens in der Schweiz und im Ausland, wofür heute jährlich rund 2,5 Millionen Franken vergeben werden.

Der Beginn des Online-Musikvertriebs Ende der 90er Jahre ist der Startschuss zu tiefgreifenden und anhaltenden Veränderungen. Die EU-Kommission will 2006 mit einer Empfehlung die grösstmögliche Konkurrenz zwischen den Gesellschaften um die Verwaltung der Online-Rechte erreichen. Die Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber sollen im Binnenmarkt frei von territorialen Grenzen entscheiden können, welcher Gesellschaft sie ihre Rechte zur Verwaltung anvertrauen. Als Folge entziehen grosse angloamerikanische Major-Verlage den europäischen Verwertungsgesellschaften die Vervielfältigungsrechte in der Hoffnung, diese selbst und direkt bei den bei Online-Musikanbietern zu besseren Konditionen lizenzieren zu können. Die SUISA entwickelt darauf als erste Verwertungsgesellschaft überhaupt ein taugliches System, das

die Werkenteile der Major-Verlage ausscheiden (sogenanntes «Carve out») und so die Lizenzen bei der Online-Nutzung korrekt abrechnen kann.

Nach der Revision ist vor der Revision

«Braucht die Schweiz ein Gesetz gegen das illegale Herunterladen von Musik?» Dieses Postulat der damaligen Ständerätin Géraldine Savary ist 2010 Anstoss für die letzte Urheberrechtsrevision. Mit dem revidierten URG, das am 1. April 2020 in Kraft getreten ist, wird versucht, die Realität des Online-Geschäfts im Gesetz zu verankern. Doch die Interessen der Nutzer/innen und der Kulturschaffenden liegen in vielerlei Hinsicht weit auseinander. Die Konsumentinnen und Konsumenten erhalten zudem eine starke Po-

sition und verteidigen die Erlaubnis zur Privatkopie von Musik mit einer Entschädigung über die Leerträgervergütung. Und so wird es ein Kompromiss, bei dem sich beide Seiten entgegenkommen. Seither hat sich die Technologie wieder rasant verändert: Musik wird immer häufiger gestreamt. Eine Regelung für das Herunterladen von Musik kommt ganz, für Filme knapp zu spät.

Es steht ausser Frage, dass diese Revision des Schweizer Urheberrechts nicht die letzte, sondern eher bereits der Auftakt zu einer nächsten darstellt. Durch die rasch fortschreitende Digitalisierung und neu aufkommende technologische Entwicklungen wie künstliche Intelligenz oder maschinelles Lernen werden die rechtlichen Normen erneut zu überprüfen sein.

Grosse Schritte in die Zukunft

Seit 2010 amtet die aktuelle Geschäftsleitung der SUISA. CEO Andreas Wegelin, sein Stellvertreter Vincent Salvadé sowie COO und erste Frau in der SUISA-Geschäftsleitung Irène Philipp Zibold lenken nicht nur die Geschicke der SUISA, sie treiben auch die technologische Erneuerung der Informatiksysteme und die Verschlinkung und Automatisierung der Prozesse voran.

Nicht zuletzt aufgrund der gut ausgebauten und stetig weiterentwickelten Informatik ist die SUISA gut aufgestellt, um im internationalen Wettbewerb zu konkurrieren. Im Jahr 2017 gründete sie zusammen mit der US-amerikanischen Musikrechte-Organisation SESAC das Joint Venture Mint Digital Services AG, worüber seither die Abrech-



Foto: Comet Photoshopping GmbH, Weislingen



Foto: André Melchior, Fotostiftung Schweiz

Seit 1968 Hauptsitz der SUISA. In den 60er Jahren drängt sich unter anderem wegen der «millionenschweren Computerzentrale» der Bau eines eigenen Gebäudes in Zürich auf. Ab Dezember 1968 werden die Abrechnungen erstmals über eigene «IBM 360-30»-Computer verarbeitet. Schon Anfang der 70er waren sechs EDV-Einheiten installiert.

nung und Administration des länderübergreifenden Musiklizenzierungsgeschäfts mit Online-Anbietern stattfindet. Im selben Jahr wird auch die Gesellschaft SUISA Digital Licensing AG mit Sitz in Liechtenstein gegründet, die für die Lizenzierungen mit internationalen Online-Musikplattformen zuständig ist. Beide Unternehmen bieten ihre Dienstleistungen auch anderen Verwertungsgesellschaften und Musikverlagen an und betreuen im letzten Jahr das Online-Geschäft von über 22 Verwertungsgesellschaften und 4000 Verlagen weltweit.

Wer hätte diesen Wandel vor 100 Jahren ahnen können? Und wer wagt eine Prognose

auf die kommenden? Die Musiknutzung bleibt in stetem Wandel: Sie wird sich noch weiter ins Internet verlagern und die Lizenzierung von Musiknutzung im TV oder von Konzerten erfolgt nicht mehr zwangsläufig nach dem Territorialprinzip, sondern durch denjenigen, der den besten Service und die günstigsten Konditionen anbietet. Die SUISA ist bereit für die Herausforderungen und dankt allen ehemaligen und aktuellen Mitarbeitenden, allen Komponisten/innen, Textautoren/innen und Verleger/innen für ihr Engagement und ihr Vertrauen. Gemeinsam machen wir seit hundert Jahren Musik möglich.



Foto: Noé Flum

Zu Ehren des Komponisten Othmar Schoeck lässt die SUISA vom Bildhauer Peter Meister einen Brunnen gestalten, den sie der Stadt Zürich und damit der Öffentlichkeit schenkt. Schoeck gehört zu den bedeutendsten Liederkomponisten des 20. Jahrhunderts.

Generalversammlung

Eine besondere Generalversammlung im Jubiläumsjahr

Die Generalversammlung der SUISA steht bevor. Und über zahlreiches Erscheinen der stimmberechtigten Mitglieder freuen wir uns mehr denn je. Denn das Jahr 2023 ist ein ungewöhnliches – im positiven Sinne.

TEXT Andreas Wegelin



Foto: Manu Leuenberger

Die SUISA feiert 2023 ihr 100-jähriges Bestehen, auch mit einer besonderen Generalversammlung am Freitag, 23. Juni 2023, im Aura in Zürich.

Am Freitag, 23. Juni 2023, um 15 Uhr findet im Aura in Zürich die diesjährige Generalversammlung der SUISA statt. In ungewohnt schlanker Form, dafür mit grossartigem Zusatz: Wir feiern ein Jubiläum! Denn vor gerade hundert Jahren haben sich die Urheber/innen und Verleger/innen der Musik mit dem Ziel vereint, im Kollektiv ihre Rechte wahrzunehmen. Jetzt, hundert Jahre später, gelingt ihnen dies einmal mehr besser als je zuvor. Dem Jubiläum soll mit einem Festakt und spannender musikalischer Umrahmung gebührend Tribut gezollt werden. Informationen zum Jubiläum 100 Jahre SUISA finden Sie unter www.suisa100.ch.

Nach den jährlichen statutarischen Geschäften und dem Blick auf das Rekordjahr 2022 werden an der GV die Mitglieder des Vorstands, der Verteilungs- und Werk- sowie der Beschwerdekommision neu gewählt.

Neuwahlen und Gegenseitigkeitsvertrag mit der englischen Schwestergesellschaft PRS
Vier Jahre dauert die Amtszeit der Mitglieder des Vorstands, der Verteilungs- und Werk-

sowie der Beschwerdekommision. Gleichlang ist es her, dass die Mitglieder dieser Organe ordentlich gewählt wurden. Es stehen daher Neuwahlen an.

Die allesamt langjährigen und verdienstvollen Mitglieder Rainer Bischof, Irene Kunzelmann und Marie Louise Werth treten aus dem Vorstand aus. Neu zur Wahl treten die drei Kandidatinnen Chantal Bolzern (Rechtsanwältin), Tina Funk (Verlegerin) und Anna Murphy (Urheberin) an. In der Verteilungs- und Werkkommission stehen zudem fünf Vakanzen und damit die Wahl von fünf neuen Kandidatinnen und Kandidaten an. Und allesamt zur Wiederwahl treten die Mitglieder der vor vier Jahren ins Leben gerufenen Beschwerdekommision an.

Nebst Wahlen wird den Stimmberechtigten unter anderem ein Antrag mit internationalem Bezug unterbreitet: Auf Begehren der englischen Verwertungsgesellschaft PRS hin wird der Gegenseitigkeitsvertrag zwischen ihr und der SUISA neu aufgesetzt. Der Vorstand beantragt der Generalversammlung in diesem Zusammenhang, den soziokulturel-

len Abzug auf dem umsatzstarken Repertoire der PRS zu reduzieren und mit den anderen europäischen Gesellschaften gleichzuziehen.

Stimmberechtigte Mitglieder herzlich willkommen

Die Generalversammlung ist nur für Genossenschafterinnen und Genossenschafter zugänglich, das heisst stimmberechtigte Mitglieder. Die Mitglieder haben bis Ende Mai per Briefpost eine schriftliche Einladung mit den Anmeldeunterlagen erhalten. Die Einladung enthält das Tagesprogramm inklusive Festakt und zusätzliche Informationen über die an der GV anstehenden Traktanden und

Geschäfte. Der Anmeldetalon für GV und Jubiläums-Fest sind auch in diesen Unterlagen enthalten.

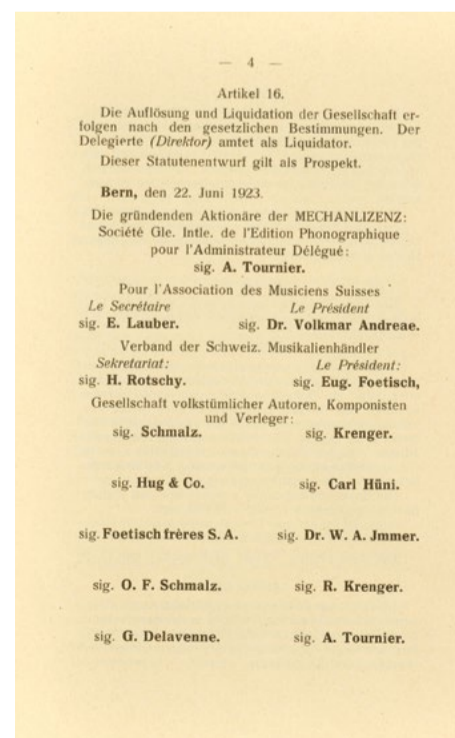
Ich hoffe, dass Sie möglichst zahlreich an der Generalversammlung teilnehmen, und freue mich zusammen mit meiner Kollegin Irène Philipp Zibold und meinem Kollegen Vincent Salvadé sowie weiteren Mitarbeitenden der SUISA auf den Austausch mit Ihnen.

ZEITREISE

Gründung der MECHANLIZENZ, 1923

Die eigentliche Geschichte der SUISA beginnt 1923 mit der Gründung der Vorgängerorganisation MECHANLIZENZ. Ausschlaggebend für die Gründung war das Urheberrechtsgesetz, das 1923 in Kraft trat.

Die Aufgabe der MECHANLIZENZ war es, die Herstellung der Tonträger zu lizenzieren. Gemeint waren damit weniger die Schallplatten, die 1923 noch in den Anfängen standen, als die Musikdosen. Diese wurden vor allem in der Gegend um Yverdon und Sainte-Croix hergestellt und in die ganze Welt exportiert.



SUISA-Vorstand

Die Vorstandssitzungen vom April 2023

Am 24. und 25. April 2023 tagten die Vorstandsmitglieder in Zürich. Unter anderem standen der Jahresabschluss des Rekordjahres 2022 und die bevorstehenden Wahlen zur Debatte – und die Anträge des Vorstands an die diesjährige Generalversammlung stehen fest.

TEXT Noah Martin

Ende April tagte der Vorstand und seine Kommissionen zum zweitletzten Mal in derzeitiger Zusammensetzung: Von drei langjährigen Mitgliedern wird sich der Vorstand im Juni 2023 verabschieden und der Generalversammlung drei hochqualifizierte neue Kandidatinnen zur Wahl vorschlagen. Wie jedes Jahr stand die Aprilsitzung im Zeichen des Jahresabschlusses und der bevorstehenden Generalversammlung. Einen kleinen Unterschied zu jedem sonstigen Jahr gilt es dieses Jahr aber hervorzuheben: Die SUISA Genossenschaft wird hundert Jahre alt!

Jahresrechnung und Zusatzverteilung

Der Geschäftsbericht 2022 kommt nicht nur in neuem Layout daher, sondern auch mit neuem Inhalt: Die Einnahmen aus dem Kerngeschäft fallen im Jahr 2022 in Rekordhöhe aus, die SUISA erwirtschaftete rund CHF 157,5 Mio. Einnahmen aus der Lizenzierung von Urheberrechten. Die im Jahr 2022 immer noch spürbaren Auswirkungen der Pandemie im Bereich Aufführungsrechte wurden unter anderem mit steigenden Online-Einnahmen wettgemacht. Aber auch die effektiven Kosten (ohne Berücksichtigung unrealisierter Wertschriftenverluste) hielten sich mit rund CHF 31,2 Mio. (8,8% unter Budget) in Grenzen. Der Vorstand genehmigte die Jahresrechnungen und Bilanzen 2022 der SUISA Genossenschaft und SUISA Gruppe zuhänden der Generalversammlung jeweils einstimmig.

Nichtsdestotrotz blickt auch die SUISA auf ein schlechtes Börsenjahr zurück. Die üblicherweise zur Deckung der Verwaltungskosten verwendeten Wertschriftenerträge fielen aus. Stattdessen mussten die im Jahr 2022 freigewordenen Abrechnungsverpflichtungen (Gelder, die z. B. infolge fehlender Werkanmeldungen, Dokumentationen etc. nicht verteilt werden können) zu einem

Grossteil zu besagtem Zweck verwendet werden. Der Vorstand beschloss dennoch, mit dem dadurch kleiner als gewöhnlich ausgefallenen Restbetrag an freigewordenen Abrechnungsverpflichtungen eine Zusatzverteilung an die Bezugsberechtigten von 1,75% auf alle im Jahre 2023 und im 1. und 2. Quartal 2024 auszahlenden regulären Abrechnungen auszurichten.

Wahlen des Vorstands, der Verteilungs- und Werk- sowie der Beschwerdekommision

Nach jeweils vier Jahren werden die Mitglieder des Vorstands, der Verteilungs- und Werk- sowie der Beschwerdekommision neu gewählt. Im Jahr 2023 stehen diese Neuwahlen turnusgemäss an.

Die Vorstandsmitglieder Rainer Bischof, Irene Kunzelmann und Marie Louise Werth treten aus dem Vorstand aus. Der Vorstand hatte sich folglich mit der Suche nach Nachfolgerinnen und Nachfolgern zu beschäfti-

gen. Der Präsident berief zu diesem Zweck einen Nominationsausschuss ein, der dem Vorstand schliesslich fünf geeignete Kandidatinnen und Kandidaten vorschlug und dazu eine Empfehlung abgab. Sowohl die vorberatende Kommission wie der Gesamtvorstand folgten der Empfehlung des Nominationsausschusses und beantragen der Generalversammlung nun, die drei Kandidatinnen Chantal Bolzern (Rechtsanwältin), Tina Funk (Verlegerin) und Anna Murphy (Urheberin) in den Vorstand zu wählen.

Auch in der Verteilungs- und Werkkommission (VWK) und in der Beschwerdekommision stehen dieses Jahr Neuwahlen an. In der VWK entstehen per Juni 2023 fünf Vakanzstellen und es werden der Generalversammlung dementsprechend fünf neue Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl beantragt. Auch hier folgte der Vorstand dem Vorschlag des zu diesem Zweck einberufenen Nominationsausschusses. Zur Wiederwahl und somit zu ihrer zweiten Amtszeit treten zudem alle Mitglieder der vor vier Jahren ins Leben gerufenen Beschwerdekommision an.

Auflösung des Corona-Hilfsfonds und Reduktion des soziokulturellen Abzugs auf die Wahrnehmung des PRS-Repertoires

Die Corona-Krise sorgte in der Musikwelt für Ängste und Sorgen. Im Jahr 2020 hatte die Generalversammlung auf Antrag des Vorstands beschlossen, dass Gelder für SUISA-Mitglieder und -Auftraggeber/innen, die wegen der Corona-Krise in Not geraten waren, in Form eines Corona-Hilfsfonds zur Verfügung gestellt werden. Im Jahr 2023 nehmen die Unterstützungsgesuche kontinuierlich ab und der Vorstand sieht die Weiterführung der Unterstützungen aus dem Corona-Hilfsfonds ab Juli 2023 als nicht mehr erforderlich an. Er beschloss am 25. April dementsprechend, der Generalversammlung die Auflösung des Corona-Hilfsfonds per 30. Juni 2023 zu beantragen.

Einen weiteren Entscheid hatte der Vorstand zu fällen in Bezug auf eine Angelegenheit, die die internationalen Beziehungen betrifft, namentlich die Beziehung zwischen der SUISA und ihrer englischen Schwester-

gesellschaft PRS. Die SUISA nimmt bei der Verteilung der Entschädigungen aus Aufführungs- und Senderechten nach dem Abzug der Verwaltungskosten einen sogenannten soziokulturellen Abzug in Höhe von 10% (berechnet auf den Nettoeinnahmen, d. h. den Einnahmen nach Abzug der Verwaltungskosten) vor, der zu 7,5% der Stiftung Urheber- und Verlegerfürsorge (UVF) und zu 2,5% der FONDATION SUISA ausgerichtet wird. Die englische Verwertungsgesellschaft PRS verlangt, dass dieser Abzug auf den ihr zustehenden Rechten auf künftig 5,25% (berechnet auf den Bruttoeinnahmen aus der Wahrnehmung) reduziert wird. Das Mandat der PRS für die Verwaltung des englischen Musikrepertoires ist für die SUISA bedeutend. Der Vorstand beschloss nach Abwägen allfälliger Risiken, der Generalversammlung deshalb eine Reduktion des Abzuges für soziale und kulturelle Zwecke bei der Abrechnung des Repertoires der PRS zu beantragen.

Jubiläum! Die SUISA wird hundert Jahre alt

Insbesondere für die Kommission Organisation & Kommunikation (O+K) – ihre Kompetenzen trägt sie im Namen – ist 2023 ein spannendes Jahr. Die SUISA wird hundert Jahre alt! Und die Kommission O+K hat im Hinblick darauf seit längerem viele Entscheidungen zu treffen. Giorgio Tebaldi, Leiter Kommunikation, präsentierte als Kommissions-Stammgast am 24. April 2023 die Jubiläums-Specials, die er und sein Team in langer Vorarbeit auf die Beine gestellt haben und allmählich, Schritt für Schritt der Öffentlichkeit präsentieren werden. Dazu gehört die Kurzserie «Louis checkt's», die in Zusammenarbeit mit Maybaum Film geschaffen wurde und deren erste Episode «What the SUISA?!» am 4. Mai veröffentlicht wurde. Nebst vielem mehr – auf der eigens für das Jubiläum hergerichteten Seite www.suisa100.ch gibt's hierzu mehr Infos – wird im Anschluss an die Generalversammlung vom 23. Juni 2023 Geburtstag gefeiert. Ihre Einladung erhalten die SUISA-Mitglieder Ende Mai per Briefpost.

Organigramm

Von der Geschäftsleitung wurde der Vorstand nebst Vielem über bevorstehende personalbezogene Änderungen informiert. Die langjährige Leiterin der Abteilung Tarife & Verteilungsreglement, Anke Link, wird die SUISA verlassen. Anke Link, die neben ihrer Arbeit im Tarifbereich auch für den SUISA-blog schrieb, hat wertvollste Arbeit für die Genossenschaft geleistet, wozu ihr von der Geschäftsleitung und dem Vorstand grosse Dankbarkeit gebührt. Die freiwerdende Stelle tritt Martin Korrodi, derzeitiger Leiter der Abteilung Lizenzierung Events an. Die Rekrutierung hinsichtlich der Vakanz für die Abteilungsleitung Lizenzierung Events ist im Gange.



Foto: Manu Leuenberger

Die Traktanden für die Generalversammlung vom 23. Juni 2023 (das Bild zeigt eine Aufnahme von der letztjährigen Versammlung im Bierhübeli in Bern) waren ein wichtiges Thema an den Vorstandssitzungen im April.

GLÜCKWUNSCH



Foto: SSP SRG

Le destin de la SUISA et celui de la SSR sont étroitement liés. Il est inconcevable d'imaginer un flux audio ou même vidéo sans une couleur musicale. De même, les musiciens et les artistes ont besoin d'être diffusés pour qu'ils puissent exercer leur art. Et au milieu se trouve la SUISA, indispensable partenaire, fidèle compagnon des artistes, des programmeurs et des diffuseurs. Signataire convaincue de la charte de la musique suisse, la SSR souhaite un bel anniversaire à la SUISA et tous ses vœux de succès pour son prochain centenaire!

Gilles Marchand,
Directeur général SSR SRG

Aus dem Geschäftsbericht 2022

Von der Privatkopie über die SRG bis zu Konzerten

Gemäss Art. 46 Abs. 1 des Urheberrechtsgesetzes (URG) muss die SUISA Tarife für die Eintreibung von Urheberrechtsentschädigungen aufstellen. Diese werden zwingend mit den Verbänden, die die Nutzerinnen und Nutzer vertreten, ausgehandelt und anschliessend der Eidgenössischen Schiedskommission für die Verwertung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten zur Genehmigung vorgelegt (Art. 46 Abs. 2 URG).

TEXT Vincent Salvadé

Bei den Tarifverhandlungen gab es 2022 folgende Schwerpunkte:

Privatkopie

Bereits 2021 haben wir einen neuen Gemeinsamen Tarif 4i (GT 4i) ausgehandelt, der das private Kopieren auf digitale Medien betrifft. In der Vergangenheit galt der Tarif bereits für Smartphones und Tablets. Nun wurde er in Absprache mit den Verbänden auch auf Laptops und externe Festplatten ausgeweitet. Für all diese Geräte wurde eine einheitliche Vergütung vorgesehen. Der Tarif wurde am 21. Mai 2022 von der Schiedskommission genehmigt und trat am 1. Juli in Kraft. Da Leerträgervergütungen immer ein umstrittenes Thema sind, stellt der neue Tarif eine positive Entwicklung dar. Zumal er zu einer deutlichen Erhöhung unserer Einnahmen für Privatkopien führen dürfte.

Parallel dazu verhandeln wir (seit einiger Zeit) über eine neue Vergütung für Privatkopien, die in der Cloud mithilfe von Systemen wie Dropbox, Google Drive usw. angefertigt werden. Wir sind der Meinung, dass es in der Schweiz eine Rechtsgrundlage für eine solche Vergütung gibt, in Europa wurde die Frage aber diskutiert. Nun hat der Gerichtshof der Europäischen Union in einem Urteil vom 24. März 2022 entschieden, dass in der Cloud angefertigte Kopien tatsächlich vergütungspflichtige Privatkopien sind. Der Gerichtshof entschied, dass es den Mitgliedstaaten obliegt, die Modalitäten dieser Vergütung festzulegen, die jedoch mit den bereits bestehenden Vergütungen koordiniert werden müssen. Insgesamt ist diese europäische Ent-

scheidung für die Rechteinhaber günstig und dürfte die Verhandlungen auch in der Schweiz erleichtern. Die ersten Marktdaten, die wir im Sommer 2022 erhielten, zeigten jedoch, dass ein unabhängiger Tarif für die Cloud kaum rentabel sein würde: Die zu erhebenden Vergütungen stünden wahrscheinlich in keinem Verhältnis zu den Kosten für die Verwaltung des Tarifs (insbesondere weil die wichtigsten Anbieter ihren Sitz im Ausland haben). Daher verhandeln wir derzeit über eine Integration des Bereichs Cloud in den GT 4i. Dies würde für die SUISA keine zusätzlichen Verwaltungskosten verursachen, da die Vergütung für Kopien in der Cloud von den bestehenden Kunden des GT 4i bezahlt würde. Diese Verhandlungen werden 2023 fortgesetzt.

Tarif mit der SRG

Im Frühjahr 2022 verhandelten wir mit der SRG über eine Integration der von der SRG getätigten Online-Nutzungen in den Tarif A. Diese Nutzungen waren bisher in einem separaten Vertrag zwischen der SUISA und der SRG geregelt. Das Eidgenössische Institut für Geistiges Eigentum (IGE) war jedoch der Ansicht, dass sie in den Tarif A integriert werden müssten, wenn die SUISA die Bezugsberechtigten für die von der SRG durchgeführten Online-Nutzungen ihrer Werke zu Lasten dieses Tarifs vergüten wollte. Nachdem die SRG zugestimmt hatte, konnte ein neuer, ergänzter Tarif A am 14. Dezember 2022 von der Schiedskommission genehmigt werden und dieser trat am 1. Januar 2023 in Kraft.



Foto: LiveBerry AG

Der Geschäftsbericht 2022 ist auf der Website der SUISA einsehbar.

Parallel dazu begannen wir, mit der SRG über den ab 2024 geltenden Tarif zu verhandeln. Zwei Tatsachen machen die Situation unsicher: Erstens könnten politische Entwicklungen die Einnahmen der SRG negativ beeinflussen, insbesondere aufgrund der Volksinitiative «200 Franken sind genug» (welche die Gebühren für Haushalte und Unternehmen drastisch senken will); zweitens wird die Medienkonvergenz bald eine Überprüfung der Tarifstruktur erforderlich machen: Eine klare Grenze zwischen Radio und Fernsehen verschwindet zunehmend, Inhalte werden zunehmend transmedial, d. h. für die Nutzung in Radio, Fernsehen und Internet erstellt. Dieser Trend befindet sich jedoch noch in den Anfängen und wird den Tarif erst in einigen Jahren beeinflussen. Ebenso dürfte sich eine ungünstige politische Entwicklung frühestens ab 2026 auswirken. Unter diesen Umständen haben wir uns dafür entschieden, der SRG eine Verlängerung des aktuellen Tarifs mit nur wenigen Aktualisierungen für einen relativ kurzen Zeitraum vorzuschlagen (2024 und 2025, mit zwei Verlängerungsoptionen für je ein Jahr). Parallel dazu diskutieren wir mit der SRG bereits den nächsten Tarif, um den politischen und technischen Entwicklungen unter den bestmöglichen Bedingungen begegnen zu können. Diese Gespräche werden also auch 2023 fortgesetzt.

Konzerte und andere Veranstaltungen

Die SUISA hat das Ziel, ihren Gemeinsamen Tarif K vor allem für kleinere Veranstaltungen zu vereinfachen, um Verwaltungskosten zu sparen und den Zugang zu Musik zu fördern. Die an den Verhandlungen beteiligten Verbände sind jedoch generell der Ansicht, dass der Tarif ungerecht geworden sei, und fordern eine deutliche Senkung der zu zahlenden Entschädigungen. Sie sind der Ansicht, dass der Tarif einerseits die hohen Kosten der Veranstalter und Organisatoren und andererseits die nichtmusikalischen Faktoren, die das Publikum zum Besuch eines Konzerts veranlassen, nicht ausreichend berücksichtigt. Damit stellen die Verbände jedoch grundlegende Prinzipien des Urheberrechts und des Tarifrechts in Frage, was für die SUISA nicht akzeptabel ist.

Im Dezember 2022 kündigten drei der an den Verhandlungen beteiligten Verbände den aktuellen Tarif mit Wirkung auf Ende 2023. Die SUISA muss daher der Schiedskommission einen neuen Tarif vorschlagen, und zwar bis Ende Mai 2023, um die in der Urheberrechtsverordnung vorgesehene Frist einzuhalten. Bis dahin werden die Verhandlungen mit dem Ziel fortgesetzt, eine Lösung zu finden. Es ist jedoch möglich, dass die Verhandlungen nicht zu einer Einigung führen und die Schiedskommission entscheiden muss.

ZEITREISE

Foto: Anonyme, premier émetteur de la station de radio du Champ de l'Air, photographie, 1925, coll. Musée Historique Lausanne



Erste Musikübertragung über Radio

Zunächst war der Funk dem Militär vorbehalten, 1922 kam die zivile Luftfahrt hinzu. Im selben Jahr überträgt das hier zu sehende Sendegerät Live-Musik vom Champ de l'air oberhalb von Lausanne in einen diskret montierten Lautsprecher im Hotel Beau-Rivage d'Ouchy am Seeufer – und verblüfft die geladenen Gäste: der Beginn der Schweizer Radiogeschichte.

Geschäftsbericht 2022

Der Geschäftsbericht 2022 enthält die relevanten Zahlen und Informationen zum Geschäftsjahr 2022 der SUISA Genossenschaft und Gruppe. Informative Artikel beleuchten die Einnahmen, politische Entwicklungen sowie die Tarifverhandlungen im vergangenen Jahr.

www.suisa.ch/geschaeftsbericht

Schmid kennen, nicht mehr angesagt. Ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte der Schweizer Popmusik. Die geistige Landesverteidigung hatte in der Unterhaltungsbranche ausgedient. Unterhaltungs- und Tanzmusik sollte nicht mehr, wie in den späten 1930er und den 1940er Jahren, Ausdruck von Schweizertum sein. Sie sollte von nun an so klingen wie das amerikanische, französische oder italienische Original, wie die Musik der internationalen Vorbilder.

Deshalb setzte sich in der Schweiz eine schlagerhafte Variante des amerikanischen Rock'n'Roll durch. Rock'n'Roll light sozusagen. «Sugar Baby» sang 1958 der Österreicher Peter Kraus und wurde zum grössten Teenageridol im deutschsprachigen Raum. An Rock'n'Roll-Schlagern orientierten sich auch Schweizer Interpreten wie Hazy Osterwald («Rockin' The Cha-Cha»), Jodelkönig Peterli Hinnen («Tinga-Tänga-Rock») sowie die Geschwister Schmid («Mondschein Rock»). Diese Songs hatten aber nie die rebellische Kraft des amerikanischen Originals.

Besonders beliebt war auch Vico Tordini. Neben Heimatschlagern wie «In der Schweiz» (1955) besang der Bündner zunehmend oft auch Ferienparadiese («Ananas aus Caracas», 1957, «Kalkutta liegt am Ganges», 1960) und bediente damit eine Fernwehromantik, die als Reaktion auf die Heimatlieder aus der Zeit der geistigen Landesverteidigung gedeutet werden kann. Bei den sogenannten Hawaii-Bands war die Fernwehromantik besonders ausgeprägt. Diese exotischen Bands konnten hier wie auch in anderen europäischen Ländern einen beachtlichen Erfolg feiern. Das Phänomen der Hawaii-Bands ist heute fast vergessen, ist aber gerade für den Rock'n'Roll in der Schweiz mehr als eine skurrile Randnotiz. Bands wie die Hula Hawaiians und die Tahiti Hawaiians aus Basel spielten möglichst originalgetreue Musik aus der Südsee mit Hawaii-Gitarre und Ukulele und traten mit dementsprechender Kleidung und Hula-Blumenkranz auf.

Erster echter Schweizer Rock'n'Roller kam aus der Romandie

Die Hawaii-Bands sprengten stilistische Grenzen und waren auch die Ersten, die Elemente

des Rock'n'Roll in ihre Musik integrierten. 1957 veröffentlichten die Hula Hawaiians den Instrumental «Chimpanzee Rock»: Es war die erste Schweizer Rock'n'Roll-Nummer. Es folgten 1958 die Tahiti Hawaiians mit ihrer Vokalversion von «Giddy Up A Ding Dong». Aus dem Umfeld der Hula Hawaiians stammen auch die Honolulu Girls, die erste Girlgroup der Schweiz. Es waren vier junge Schülerinnen der Hula Hawaiians, die sich Ende der 50er Jahre formierten und 1960 den Titel «Honolulu Rock» aufnahmen, ein Rock'n'Roll-Instrumentalstück mit Hawaii-Gitarre, Jazz-Gitarre, Ukulele und Bass. Der Erfolg dieser Hawaii-Bands blieb bescheiden, der historische Wert ist umso grösser. Es waren die ersten Schweizer Bands, die den Geist des Rock'n'Roll glaubwürdig und authentisch aufnahmen.

Hauptgrund für die helvetische Ablehnung des Rock'n'Roll dürfte sozio-struktureller Art gewesen sein. Denn Rock'n'Roll galt wie später Beat- und Rockmusik als eine Musik der Unterprivilegierten und der Arbeiterklasse. Die Jugendlichen aus dem bürgerlichen und kleinbürgerlichen Mittelstand, der in jener Zeit in der Schweiz besonders stark ausgeprägt war, konnte sich damals wenig mit dieser Musik identifizieren. Rock'n'Roll blieb in der Schweiz auch ein Minderheiten-Phänomen, weil viele Musiker den neuen Sound ablehnten. Kaum ein ernsthafter Jazz- oder Unterhaltungsmusiker liess sich herab, die primitive, neue Musik zu spielen.

Nur ganz wenige Musiker orientierten sich deshalb an der neuen Musik aus Amerika. Doch es gab sie. Der erste echte Schweizer Rock'n'Roller er kam aus der Westschweiz. Der Sänger aus Lausanne war ein schweizerisch-kolumbianischer Doppelbürger und hiess Gabriel Uribe. Unter seinem Künstlernamen Gabriel Dalar nahm er 1958 verschiedene Songs auf, unter anderen den Song «39 de fièvre», eine französische Adaption des amerikanischen Hits «Fever», dessen Text kein Geringerer als Boris Vian geschrieben hat. Der Kultautor, Chansonnier und Jazzmusiker war damals auch Leiter der Plattenabteilung bei Philips in Paris. Der 1936 geborene Gabriel Dalar konnte in

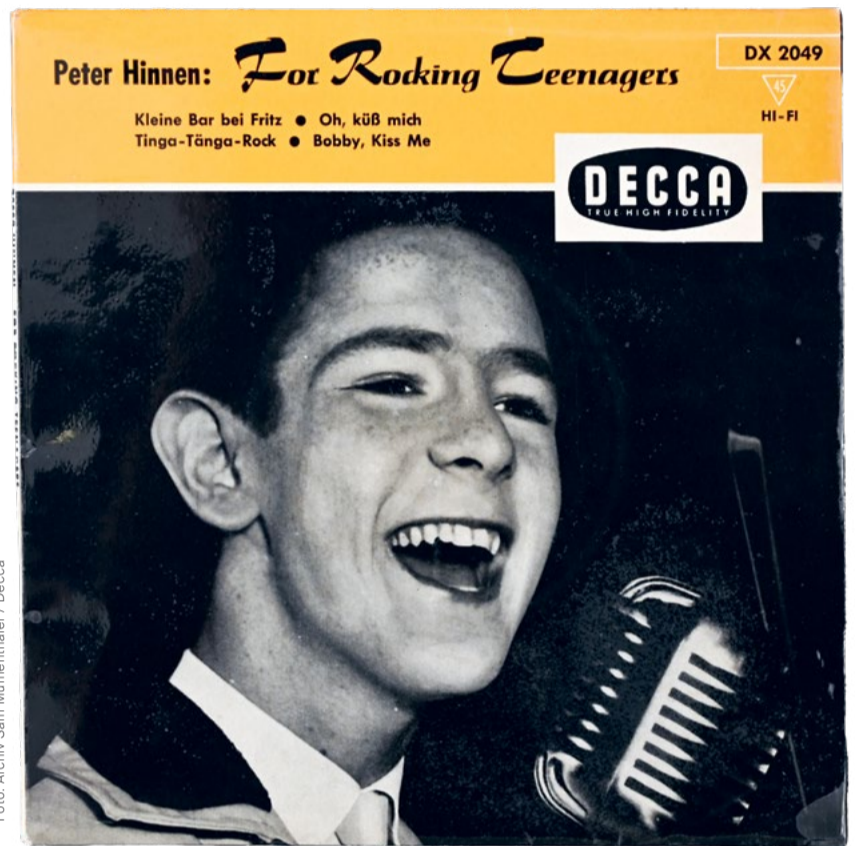


Foto: Archiv Sam Mumenthaler / Decca

EP des Jodlers und Schlagersängers Peter Hinnen «For Rocking Teenagers»: Die ersten Rock'n'Roll-Produktionen in den 1950er Jahren klingen noch zahm, da sie meist aus der volkstümlichen Ecke kommen und die Grenze dazwischen noch fließend ist.

Frankreich einen gewissen Erfolg erzielen, verschwand aber trotzdem schnell wieder völlig von der Bildfläche. Der erste echte Rock'n'Roller der Schweiz ist verschollen geblieben.

Stefan Künzli ist Musikredaktor bei CH Media und Verfasser des Buches: «Schweizer Rock Pioniere - Eine Spurensuche in den rebellischen Gründerjahren» (Zytglogge Verlag).

Buch zum Jubiläum: «Streiflichter auf 100 Jahre Schweizer Musik»

Die SUISA feiert 2023 ihren 100. Geburtstag. Vieles hat sich seit 1923 verändert, sowohl im Musikbusiness wie auch in der Gesellschaft. Zum Jubiläum entsteht ein Bildband, der einen Rückblick auf die letzten 100 Jahre Schweizer Musikszene und den Werdegang der SUISA ermöglicht.

Auf dem SUISAblog werden ausgewählte Themen aus dem Buch eingehender betrachtet.

Mehr zum Jubiläumsbuch auf Seite 10

GLÜCKWUNSCH

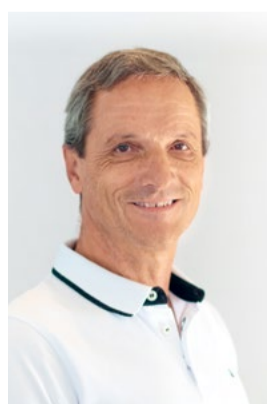


Foto: Schedler Music

Liebes SUISA-Team, vielen Dank für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit über die letzten Jahre!

Mit tollen Mitarbeitern, mit viel Herz für die Musik, tritt die SUISA proaktiv an ihre Mitglieder heran. Auch das viel geforderte Thema «Transparenz» ist bei der SUISA voll gegeben.

Herzliche Glückwünsche zu 100 Jahre SUISA wünscht, das gesamte Schedler Music-Team



Foto: André Melchior, Fotostiftung Schweiz

ZEITREISE

CAE-Verzeichnis (Compositeurs, Auteurs, Éditeurs)

Der Weltverband der Verwertungsgesellschaften CISAC (Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs) beauftragte die SUISA damit, eine Liste aller Komponisten/innen, Textautoren/innen und Musikverleger/innen, die einer Urheberrechtsgesellschaft angeschlossen sind, zu erstellen. So entstand das CAE-Verzeichnis (Compositeurs, Auteurs, Éditeurs), das bald schon mehr als eine Million Namen von Urheber/innen und Verleger/innen enthielt. Seit 1997 heisst es IPI (Interested Parties Information) und kann online weltweit von allen Rechteinhabern/innen eingesehen werden.

#SUISA100

Von der Avantgarde zum Massensound

Elektronische Musikinstrumente werden in der Schweiz schon fast so lange verwendet, wie es die SUISA gibt. Die Musikschaffenden haben die neuen Möglichkeiten von neuen und weiterentwickelten Instrumenten, Geräten und Software stets kreativ zu nutzen verstanden.

TEXT Gastautor Markus Ganz

Der französisch-schweizerische Komponist Arthur Honegger setzte die 1928 erstmals vorgestellten Ondes Martenot bereits 1932 ein, als traumhafte Stimme im Animationskurzfilm «L'Idée» und besonders dramatisch im Kinofilm «Rapt» (1934). Auch der Jazzmusiker Bruno Spoerri setzte das monophone elektronische Instrument ab 1966 ein, etwa in der Werbefilmmusik für Riri-Reissverschlüsse. Der Saxofonist und Komponist wurde mit seiner steten Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten zum langjährigen Pionier der elektronischen Musik in der Schweiz.

Das berührungslos gespielte Instrument

Der Vorläufer der Ondes Martenot ist das bereits 1920 erfundene Theremin. Es ist heute bekannter und wird seit den 1990er Jahren auch von etlichen Schweizer Musikerinnen und Musikern wie Anna Trauffer und Reto Suhner eingesetzt; Wieslaw Pipczyński präsentierte es 2012 sogar in der TV-Sendung «Die grössten Schweizer Talente». Die Bedeutung des Theremins für den Durchbruch des Synthesizers zeigt sich auch darin, dass der Synthesizer-Entwickler Robert A. Moog ab 1954 Theremine produzierte und weiterentwickelte, bevor er ab 1964 seine eigenen Synthesizer mit wegweisenden Innovationen lancierte. Dazu gehört insbesondere der 1971 präsentierte Mini-Moog, der deutlich einfacher einzusetzen war und bis heute in modernisierten Versionen auch in der Schweiz verwendet wird. Die Pointe ist, dass Bob Moog ab den 1990er Jahren wieder Theremine produzierte und die Firma Moog Music heute der weltgrösste Theremin-Hersteller ist.

Die Synthesizer lösten sehr lange sowohl Verklärung wie auch Unverständnis und Widerstand aus. Bruno Spoerri schrieb 1974 in der Zeitschrift Music Scene, es kursierten die erstaunlichsten Märchen über dieses neue Gerät, das «ins Niemandsland zwischen Elektronenorgel und Laboreinrichtung gehört». Da werde von «gefährlichen Frequenzen, die in den Kopf dringen» und mystischen Trips phantasiert. Musiker fühlten sich «als Priester, die das Sakrament vollziehen», es werde aber auch vom «Ende der Musikinstrumente» geredet. Entsprechend wunderte es nicht, dass Konzerte von Bruno Spoerri trotz Erläuterungen des Musikers zu Zeitungskommentaren wie «grauenhafte Verschandlung der Musik» und «abstossendes Ton-schlachtfest» führten. Es gab aber auch Kommentare wie «Die Zukunft der Musik». Und schon 1974 prophezeite Spoerri, dass die Entwicklung rasant zum Computer hingehe.

Lange waren anspruchsvolle Produktionen von elektronischer oder elektroakustischer Musik nur in einem institutionellen Rahmen möglich, da die nötige Infrastruktur sehr teuer war. In der Schweiz war vor allem Radio Genf die Pionierstation. Hinzu kamen das Studio des Dirigenten Hermann Scherchen in Gravesano und dann Konservatorien wie etwa die Musik-Akademie in Basel, die 1975 ein eigenes elektronisches Studio aufbaute. Gegründet von David Johnson, wurde es später vom Komponisten Thomas Kessler geleitet, einem Pionier der Live-Elektronik. Er hatte mit dem Berliner Electronic Beat Studio ab 1968 auch das experimentelle Schaffen von Ash Ra Tempel, Klaus Schulze und Tangerine Dream geprägt,

die wiederum eine Vorstufe zu House und Techno schufen.

Geräte prägen die Klangästhetik

Ab 1982 bot Kessler in Basel Kurse am 1979 lancierten Fairlight Musikcomputer an, einem äusserst innovativen und vielseitigen, aber auch sehr teuren Instrument, das vor allem mit dem Sampling Aufsehen erregte. Der Fairlight war lange zentral für die Musikproduktion von Yellos Boris Blank, aber auch für Stella und PJ Wassermann, denen unter dem Namen Matterhorn Project der Hit «Muh!» gelang. Mit dem 1982 vorgestellten «DX-7» von Yamaha kam der erste digitale Synthesizer auf den Markt, der erschwinglich war und für über ein Jahrzehnt die Klangästhetik vieler Pop-Produktionen prägte. Mitte der 1980er Jahre folgten bereits die ersten relativ günstigen Sampler, die auch in der Schweiz bald eingesetzt wurden, etwa im Hit «Muhammar» (1987) der Basler Band Touch El Arab. Das Mitglied Christoph H. Müller sollte später mit dem Electro-Tango des Gotan Projects weltweiten Erfolg haben.

1977 waren kleine und relativ günstige Computer wie der Apple II und der Commodore PET auf den Markt gekommen. In der Folge wuchs das Interesse an den digitalen Möglichkeiten der Klangerzeugung und -verarbeitung auch in Jazz, Pop und Rock. Bruno Spoerri erkannte dies ebenso wie Gerald Bennett, der vorher am führenden Forschungsinstitut für Akustik/Musik (IR-CAM) in Paris gearbeitet hatte. Zusammen mit anderen Interessierten gründeten sie 1982 die Schweizer Gesellschaft für Computermusik. Diese organisierte Treffen zum Austausch und lud auch prominente Referenten

wie Max Mathews und Jean-Claude Risset ein. Zentral waren stets die Vorführungen von innovativen Projekten, seien es selbstentwickelte Instrumente wie das Synthophone (Martin Hurni), Steuerungsgeräte wie die «Hands» (Michel Waisvisz) oder Software wie «Presto» (Guerino Mazzola).

Ein Zentrum für Computermusik

Da die Anschaffung eines eigenen, frei programmierbaren Musikcomputersystems für die Gesellschaft nicht realistisch war, wurde 1984 das breiter abgestützte Schweizerische Zentrum für Computermusik mit Sitz in Oetwil am See gegründet; das Genfer Studio ESPACES von Rainer Boesch schloss sich als Zweigstelle an. Das Zentrum sollte Zugang zur Computermusik schaffen «für alle Interessierten, auch für Personen ausserhalb der klassisch-konventionellen Musikwelt». Nach einer schwierigen Aufbauzeit konnte dann eine Generation von jungen Komponisten erstmals die grundlegenden Prozeduren der Computermusik in der Schweiz erlernen und praktisch anwenden.

Das Zentrum in Oetwil am See bei Zürich litt allerdings zunehmend an Geldsorgen, da Computermusik damals einen niedrigen Stellenwert gehabt habe. Gegen 1990 zeigten sich auch die Grenzen des vorhandenen Systems. Gleichzeitig waren Homecomputer «in ein musikalisch brauchbares Stadium gekommen», so dass «immer mehr Funktionen des Grosssystems obsolet wurden». Das Zentrum fand 1992 in der Zusammenarbeit mit der Musikhochschule Zürich eine neue und vielversprechende Partnerschaft, 2005 wurde es abgelöst durch das Institute for Computer Music and Sound Technology.

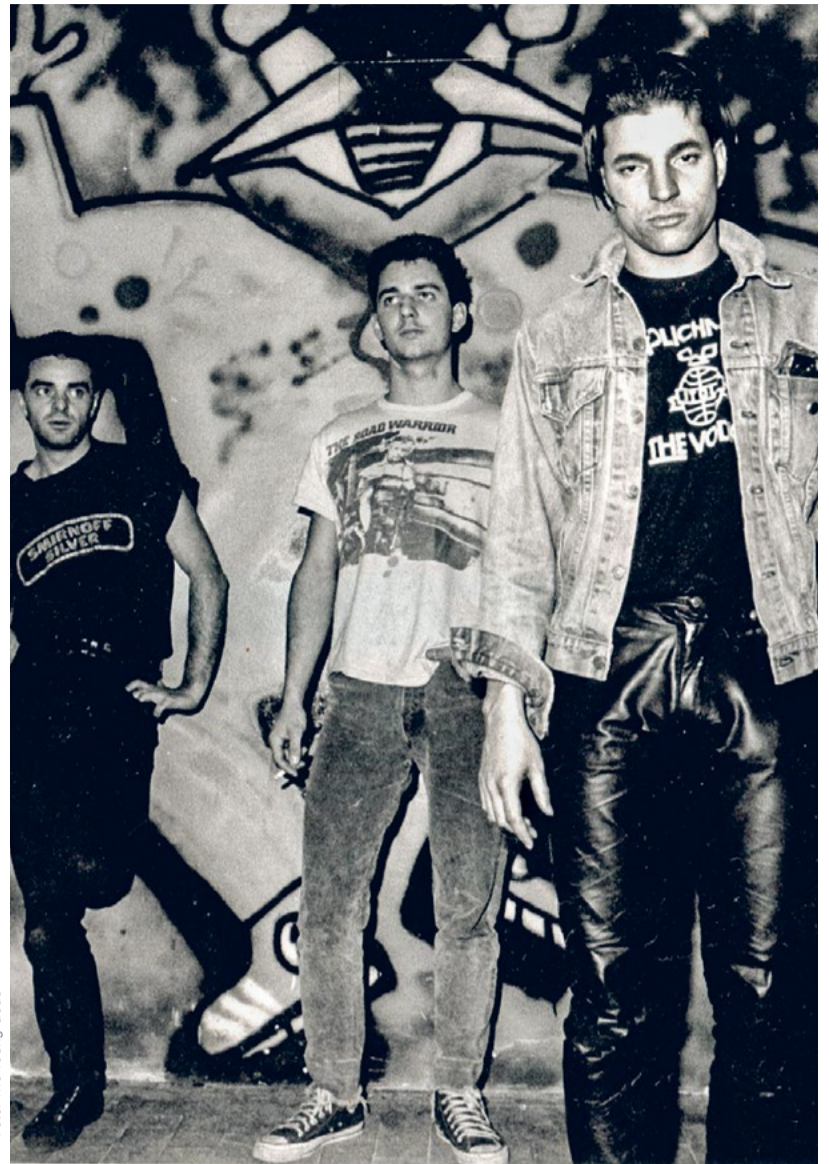


Foto: The Young Gods

Das Westschweizer Trio Young Gods kombinierte auf dem selbstbetitelten Debütalbum von 1987 preschendes Live-Schlagzeug und beschwörenden Gesang effektiv mit Samples von kreischenden elektrischen Gitarren und klassischen Einsprengeln.

GLÜCKWUNSCH



Foto: Nicola Gaurino

Chère Suisa, chère Centenaire,
Le 8 juin 1968 constitue l'une des dates les plus importantes de ma vie: celle de mon adhésion à votre société!
...55 ans d'une collaboration sans nuage et d'un soutien indéfectible!

Je n'ai pas vu le temps passer ... si ce n'est que par vos décomptes fidèles et ponctuels qui ont ensoleillé ma vie... Inutile de vous dire que je résigne pour toutes ces prochaines années!

Alors merci à tous et... «Bon Centenaire» chère Suisa!

Alain Morisod



Foto: Archiv Panda Eyes

Panda Eyes produziert seine elektronische Musik zuhause, gehört wird sie aber weltweit, millionenfach gestreamt auf den grossen Social-Media-Plattformen. Hier sieht man den DJ, Komponisten und Produzenten auf seiner Nordamerika-Tournee von 2018.



Foto: Fotograf/in unbekannt, Sammlung Bruno Spoerri

Der Jazzmusiker und Komponist Bruno Spoerri begann 1965 pionierhaft elektronische Tonerzeuger einzusetzen, wie auf diesem Bild eines Konzertes von 1975 mit der Gruppe Instrumental Romand im Radiostudio Genf zu sehen ist.



Foto: Gaëtan Bally, Keystone

Die Trance-DJane und Produzentin DJ Tatana wurde mit der Zürcher Street Parade international erfolgreich, indem sie viele Tracks für den Megaanlass und die dazugehörigen Partys schuf. Natürlich legte sie auch Platten auf wie hier 2004 im Zürcher Klub OXA.

Von Disco, Dance und Technopop bis zu Elektro-Rock

In der Popmusik hatte die Möglichkeit, elektronische Instrumente über den 1982 eingeführten MIDI-Standard an den Computer anzubinden, eine Revolution verursacht. Zunächst aber nur eine kleine, da der Einsatz der komplizierten Synthesizer, des verwirrenden MIDI-Systems und die lange störungsanfälligen Computer bei vielen Musikern zu rauchenden Köpfen führte. Gleichwohl stellte die «Music Scene» 1983 fest: «Die Computer haben sich durchgesetzt.» Ein Jahr später demonstrierte das Zürcher Live Computer Music Project, dass sich mit einem Apple II als viertem «Musiker» Techno-Funk mit Disco-Einschlag auch live präsentieren liess. Auch Stephan Eicher setzte früh einen Computer live ein. «Während des Konzertes kann ich alles nach Lust und Laune zusammenstellen. Es kann sein, dass ich das Stück «Nice» zusammenhänge mit «Les Filles du Limmat-qui», obschon dies am Computer an einem ganz anderen Arsch ist. Ich kann auch das Tempo ändern, das Snare weglassen oder lauter machen.»

Auf viel Anerkennung im deutschsprachigen Raum stiess das 1983 gegründete Zürcher Quartett UnknownmiX - sogar in der Jazz- und Avantgarde-Szene. Das war kein Zufall, denn die Gruppe kreierte mit ihrem abstrakt und streng klingenden Technopop einen höchst eigenwilligen Ausdruck. Das Westschweizer Trio Young Gods führte dann 1986 mit dem Donnerschlag ihrer Debütmaxi «Envoyé» das Sampling auf einzigartig neue Weise in die Rockmusik ein. Eine wenig beachtete Vorstufe zum sich anbahnenden Durchbruch der elektronischen Tanzmusik kam von der Disco-Szene aus, insbesondere durch Kurt «Gutze» Gautschis Projekt Fresh Color. Dessen Titel «Disco Future» war im Frühling 1985 ebenso in der Schweizer Hitparade wie Yellos «Vicious Games» und Matterhorn Projects «Muh!». Anfang der 1990er Jahre sollte Gutze Gautschi beim Durchbruch von DJ BoBo eine wichtige Rolle spielen.

Der Soundtrack der Street Parade

Die Schweizer Szene der elektronischen Tanzmusik war sehr lange stark von der 1992 erstmals durchgeführten Zürcher Street Parade und den dominierenden Stilrichtungen

gen House, Trance und Minimal geprägt. Viele DJs wie Tatana und Energy verdanken ihre Karriere zu einem guten Teil der Sogwirkung dieser bis zu einer Million Menschen anziehenden Tanzparade. Diese brachte in ihrem Rahmen nicht nur unzählige Partys mit sich, sondern auch Klubs, die das ganze Jahr über mit DJs das Zielpublikum bedienen. Dank der Street Parade wurden auch spezifisch gemixte CD-Compilations sehr populär. Dies gilt besonders auch für DJ Antoine, der oft mehrere Alben pro Jahr veröffentlicht und seinen süffigen Dance-House-Sound mit Lifestyle verknüpft.

Diese Szene konnte auch deshalb so schnell wachsen, weil es technisch immer einfacher und billiger wurde, selbst solche Tracks zu produzieren: Die DJ-Pulte wurden zunehmend durch PCs und Laptops mit spezialisierter Software abgelöst. Dem DJ und Produzenten Remady gelangen ums Jahr 2011 herum mit poppigem Electro-House europaweite Hits wie «No Superstar», die er grösstenteils zuhause schuf. Nach eigener Aussage «mit einem PC-Sonderangebot einer Elektrohandelskette für etwa 1000 Franken

und einer All-in-one-Software für etwa 400 Franken, die alle Funktionen der Musikproduktion zu einem kompletten virtuellen Studio vereint».

Ein Jahrzehnt später kreieren auch die DJs, Komponisten und Produzenten einer neuen Generation wie Panda Eyes ihre elektronische Musik oft zuhause. Doch spezialisierte Musik-Software ist mittlerweile nicht nur umfassender und ausgereifter geworden, sondern bietet dank künstlicher Intelligenz

auch völlig neue Funktionen, die es erst richtig auszuloten gilt.

Buchtipps

Bruno Spoerri (Hg.): «Musik aus dem Nichts. Die Geschichte der elektroakustischen Musik in der Schweiz» (Verlag Chronos).

Buch zum Jubiläum: «Streiflichter auf 100 Jahre Schweizer Musik»

Die SUISA feiert 2023 ihren 100. Geburtstag. Vieles hat sich seit 1923 verändert, sowohl im Musikbusiness wie auch in der Gesellschaft. Zum Jubiläum entsteht ein Bildband, der einen Rückblick auf die letzten 100 Jahre Schweizer Musikszene und den Werdegang der SUISA ermöglicht. Auf dem SUISAblog werden ausgewählte Themen aus dem Buch eingehender betrachtet.

Mehr zum Jubiläumsbuch auf Seite 10

GLÜCKWUNSCH



Foto: Stefan Klüter

Happy Birthday Suisa! Du warst vom ersten Song an meine Begleiterin und hast dafür gesorgt, dass ich von meiner Arbeit leben kann. Von dir bekomme ich am liebsten Post. ;-) Du bist Freundin, Retterin in der Not und Partnerin auf Augenhöhe.

Ich kann dir nicht genug für deinen Einsatz danken!

Mia

ZEITREISE



Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv. Fotograf: Christof Sonderegger

Openair Lenzburg

Die ersten Open-Air-Festivals waren meist auf den akustischen Folk ausgerichtet, so etwa das 1972 erstmals auf einem idyllischen Schlosshügel durchgeführte Folkfestival Lenzburg. Hier ist ein Bild von der vierten Ausgabe 1975 zu sehen, an der auch die mit Alltagsgegenständen musizierenden Pfuri, Gorps und Kniri auftraten.

#SUISA100

«Streiflichter auf 100 Jahre Schweizer Musik»

Zum Jubiläum hat sich die SUISA vorgenommen, das Jahrhundert ihres Bestehens in einem Buch darzustellen. Die Wahl fiel auf einen Bildband, der mit starken Bildern Emotionen wecken will.

TEXT Regula Obi und Manu Leuenberger

Die Geschichte der SUISA ist eng verknüpft mit der Schweizer Musikszene und den Schweizer Musikschaffenden. Letztere bilden zusammen die Genossenschaft der Urheber/innen und Verleger/innen von Musik: Aktuell sind es über 40 000 Komponistinnen und Komponisten, Textautorinnen und -autoren und Musikverlegerinnen und -verleger, die die SUISA mit der Wahrnehmung ihrer Urheberrechte beauftragt haben. Es lag nahe, dem Musikschaffen im Jubiläumsbuch viel Platz einzuräumen. Musik ist ein emotionales Erlebnis, und manches starke Bild kann Töne in Gedanken auslösen.

Die Kommunikationsagentur LikeBerry www.likeberry.ch aus Zürich erhielt den Auftrag, Konzeptvorschläge auszuarbeiten. Die Geschäftsleitung der SUISA entschied sich für den Vorschlag, mit einem Bildband auf das vergangene Jahrhundert zurückzublicken; nicht nur auf die Geschichte der SUISA, sondern auch auf die vergangenen 100 Jahre Schweizer Musik.

Umfangreiche Themenliste, einmalige Bildsammlung

Zehn Dekaden Firmen- und Musikgeschichte umfassend in einem Buch abzubilden, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Es galt Highlights der letzten 100 Jahre zu definieren, was die Qual der Wahl mit sich brachte. Mitarbeitende, Kaderpersonal und Vorstandsmitglieder der SUISA stellten sich bei einem Brainstorming, zusammen mit weiteren Fachleuten der Herausforderung und den Fragen: Welche herausragenden Werke und Personen aus den verschiedenen Musikgenres sollen abgebildet werden? Welche Zahlen und Fakten sollen einfließen? Welche Schwerpunktthemen aus der SUISA-Geschichte müssen

im Buch Erwähnung finden? Als Ausgangspunkt für die nachfolgenden Recherchen nach Inhalten ergab sich eine Themenliste mit 140 Punkten.

Für die Recherchearbeiten und später auch die Texterstellung arbeitete der freischaffende Musikjournalist und Autor Markus Ganz www.markusganz.ch im Redaktionsteam des Buches mit. Aus Bildarchiven von Bibliotheken, Museen, Medienhäusern, den SUISA-eigenen Beständen, Privatpersonen – dabei insbesondere auch dem Fundus von Sam Mumenthaler («Sam's Collection» www.sams-collection.ch) – und einigen auch neu von Noë Flum www.noeflum.ch aufgenommenen Fotos entstand eine einmalige Bild- und Geschichtensammlung rund um die SUISA und Schweizer Musik, die es in dieser Zusammenstellung noch nie zu sehen gab.

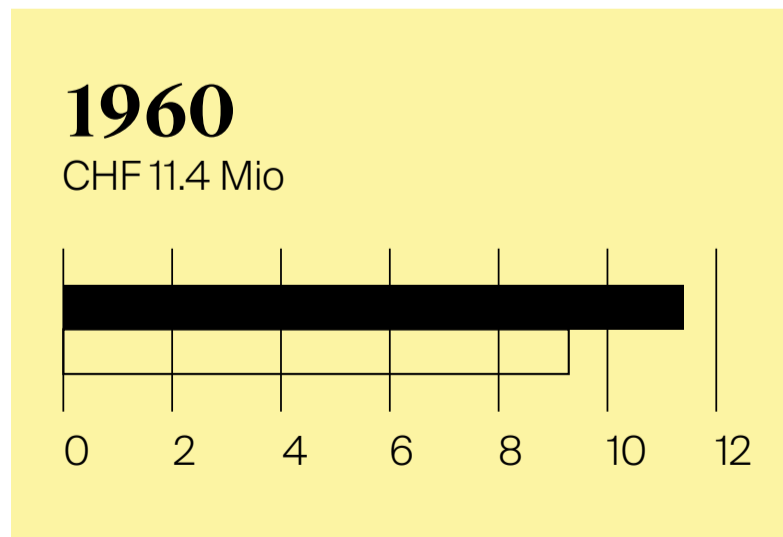
Der Umfang des Bildbands war ursprünglich auf 100 Seiten geplant, schlussendlich sind es 152 geworden, gefüllt mit bewegenden, grossen bis doppelseitigen Fotos, informativen Bildlegenden und musikgeschichtlichen Texten, erklärenden Grafiken und einer bebilderten SUISA-Chronik mit den Meilensteinen der heutigen Genossenschaft. Das Jubiläumsbuch «Streiflichter auf 100 Jahre Schweizer Musik» bietet einen spannenden Einblick in das letzte Jahrhundert Schweizer Musik und den Werdegang der Genossenschaft SUISA. Das Buch ist nicht im Handel erhältlich, sondern wird als Geschenk abgegeben. Die SUISA dankt allen Beteiligten, die mit Engagement oder Inhalten zum Buch beigetragen haben, herzlich für die Unterstützung.



Fotos: LikeBerry AG

Das Buch zum Jubiläum wirft mit vielen attraktiven Bildern, kurzen Texten, Diagrammen und Grafiken einen Blick zurück auf die Geschichte der SUISA und 100 Jahre Schweizer Musik.

ZEITREISE



11,4 Mio. CHF

Die Gesamteinnahmen im Jahr 1960 betragen 11,4 Mio. CHF und haben zum ersten Mal die Schwelle von 10 Mio. überschritten. Im Jahr 1959 betragen die Gesamteinnahmen noch CHF 9,4 Mio.

GLÜCKWUNSCH



Foto: Flavia Hug

Zum Geburtstag viel Glück
 Unser Urgrossvater Emil Ruh hat 1910 seine Aktivität als Musikverleger aufgenommen. Bestimmt waren die ersten Jahre nicht einfach aufgrund der turbulenten politischen Verhältnisse in der Welt.

Ein grosser Unterschied zwischen seiner Situation und der der folgenden drei Generationen ist aber: als Komponist und Verleger hatte Emil Ruh keine Einkünfte durch die SUISA. Unvorstellbar!

Wir leben seit 100 Jahren von und mit SUISA, ohne geht nicht!

Deshalb unser Dank und die besten Wünsche zum grossen Jubiläum.

Ruh Musik AG
 Michael und Isabelle Hug

#SUISA100

Erste Briefmarke mit Augmented Reality und Musik

Durch eine aussergewöhnliche Briefmarke wertschätzt die Schweizerische Post 2023 den 100-jährigen Einsatz der SUISA für faire Bezahlung der Urheberinnen und Urheber und Verlagen von Musik. Die SUISA-Sondermarke ist die erste Briefmarke der Schweiz mit Augmented Reality und Musik. Eine kleine Rückschau wie es dazu kam.

TEXT Regula Obi



Ausgabetag der SUISA-Sondermarke ist der 9. Mai 2023. Beim Scannen der Briefmarke mit der Post-App tanzen und musizieren die Figuren zum SUISA-Song «Anthem 2023».

Weshalb braucht die SUISA eine Briefmarke? Auch nach 100 Jahren Existenz in der Schweiz sind die Bekanntheit und das Verständnis für die Arbeit der SUISA noch nicht überall verbreitet. Immer wieder kommt es vor, dass Personen ohne Verbindung zum Musikgeschäft unklar ist, was die Genossenschaft der Komponisten/innen, Textautoren/innen und Verleger/innen für Musik macht und wofür sie sich einsetzt. Die Vermutungen gehen von Behörde über Versicherung bis zu Kreditkarte.

Seit der Übernahme der 100 000 Firmenkunden/innen von der Billag im Jahr 2019 blog.suisa.ch/de/gemeinsamer-tarif-3a-hundert-tausend-neue-suisa-firmenkunden wundern sich immer wieder Geschäftsinhaberinnen und -inhaber, weshalb sie von der SUISA eine Rechnung für die Lizenz von Hintergrundmusik erhalten. Das Verständnis für die Urheberrechtsvergütungen bei der breiten Bevölkerung zu fördern, gehört zu den Kernkommunikationszielen für das Jubiläumsjahr. Dieses Ziel erfüllt die Sondermarke

auf ideale Weise: Briefmarken geniessen trotz aller digitalen Kommunikation nach wie vor viel Bekanntheit und Sympathie und haben eine grosse Reichweite. Also stellten

«Erstmals haben wir die Briefmarke in Kombination mit Augmented Reality auch mit Musik hinterlegt. Der Songkomponist Greis hat den SUISA-Jubiläumssong extra auf die Animation angepasst. So sind die Bewegungen der Figuren in der Briefmarke 1:1 auf das Lied abgestimmt. Eine absolute Neuheit in der Schweizer Briefmarkenwelt!»

Anik Coray, Produktmanagerin Briefmarken & Philatelie, Post CH Netz AG

wir der Schweizerischen Post im Mai 2022 einen Antrag für eine Briefmarke zum Thema «100 Jahre SUISA» zu. Worauf die Briefmarkenkommission das Gesuch gutheissste, was wir als Ehre empfinden.

Vier Mal im Jahr lanciert die Schweizerische Post rund 50 neue Briefmarken. Jährlich entsteht dabei ein bunter Querschnitt aus Themen, die die Schweiz bewegen und eine gewisse nationale Relevanz haben. Auch für die Gestalterinnen und Gestalter der kleinen Kunstwerke ist es eine grosse Ehre, einen Auftrag mit diesem Renommée zu erhalten. Die Post beauftragte die Vaudeville Studios mit der Ausführung der SUISA-Briefmarke, da sich diese nebst Illustration auch gut auf dem Gebiet der Animation auskennen.

«Bei der Briefmarke war klar, dass sie in irgendwie Musik erzeugen muss»

Die erste «lebendige» Briefmarke der Schweizerischen Post mit Augmented Reality (AR) erschien 2020 zum 125-Jahre-Jubiläum der Nationalbibliothek. Beim ersten Austausch über die SUISA-Briefmarke im Juli 2022 schlug Anik Coray, die Produktmanagerin Briefmarken & Philatelie der Post, vor, diese Sondermarke mit der Dimension Musik zu erweitern.

Aus den drei Konzeptvorschlägen der Gestalter Nicolas Charly, Martin Brunner und Roger Zürcher, die bereits Ideen zur Animation aufzeigten, favorisierte die SUISA-

Musik steht für Emotionen

Der Layoutvorschlag zeigte Strassenmusik im Vordergrund und Berge mit Schneekuppen im Hintergrund, die stellvertretend für die Schweizer Landschaft stehen. Im intensiven Austausch wurden alle Details ausgearbeitet. Die Figuren wurden zu einer Gitarristin, einem Trompeter und einem Schwyzerörgeler, um die musikalische Vielfalt aufzuzeigen. Die Beschriftungen der Häuser wurde auf unsere Grosskundinnen und -kunden der SUISA angepasst: Sendeanstalten und Konzertveranstalter. Das «Tüpfelchen auf dem i» ist das Copyright-Signet auf dem Dach.

Blieb noch die Frage nach der Musik. Die SUISA hatte bereits beim Berner Rapper Greis in Auftrag gegeben, zum Jubiläum einen SUISA-Song inklusive Jingle zu erstellen. blog.suisa.ch/de/suisa-song-zum-100-jahre-jubilaeum So lag es nahe, dass Greis und sein Produzententeam aus dem mehrsprachigen Stück «Anthem 2023» eine 16 Sekunden lange Instrumentalversion kreierten. Die Instrumente wurden in enger Zusammenarbeit mit den Grafikern sekundengenau auf den Auftritt der Gitarristin, des Schwyzerörgelers und des Trompeters in der Animation eingespielt.

Die 110-Rappen-SUISA-Briefmarke zeigt in der Animation zuerst eine Landschaft mit Wolken am blauen Himmel, aus der zusammen mit der Musik Noten aufsteigen. Dann taucht eine Häuserflucht auf, in deren Strassenmitte eine Frau im getupften Sommerkleid zur Musik tanzt, die von drei Strassenmusikerinnen und -musikern gespielt wird. Zum Schluss steigen die Buchstaben S, U, I, S, A auf, welche in der Originalversion des Jubiläumssongs gesungen werden.

Die offizielle Übergabe der Briefmarke durch die Schweizerische Post an den SUISA-CEO Andreas Wegelin fand am Sonntag, 14. Mai 2023, anlässlich der Prix Walo-Preisverleihung im SRF-Studio in Zürich statt.

www.postshop.ch/suisa

«Say it with lyrics»: Postkartenset

Zur Briefmarke passt eine Postkarte: Kaum war die Zusage der Schweizerischen Post zur SUISA-Sonderbriefmarke zum 100-Jahre-Jubiläum eingetroffen, entstand die Idee für ein Give-away mit Song-Postkarten bestehend aus einer Auswahl von 30 besonders schönen Textpassagen, die die ganze Musikvielfalt der Schweiz repräsentieren. Textautorinnen und -autoren führen oft ein unverdientes Schattendasein; Lyrics mit schönen Reimen und starken Aussagen verleihen den Songs Kraft und Emotionen, die uns Hörerinnen und Hörer bewegen und die Lieder in unserem Gedächtnis in Erinnerung bleiben lassen.

Die SUISA dankt allen Urheberinnen und Urhebern und Verlagen, dass sie ihr Einverständnis für die Veröffentlichung der Textauschnitte erteilt und somit das ausserordentlichen Jubiläums-Give-away ermöglicht haben.



#SUISA100

SUISA-Song zum 100-Jahre-Jubiläum

Der Rapper Greis hat zusammen mit weiteren Miturhebern im Auftrag der SUISA einen Jubiläumssong komponiert. Das mehrsprachige Stück «Anthem 2023» wird die Genossenschaft in diesem Jahr begleiten. Im schriftlichen Interview gab Greis Auskunft über die Entstehung und Hintergründe der Auftragskomposition.

TEXT Erika Weibel



Foto: Oliver Moser

Grégoire Vuilleumier aka Greis rappt im Jubiläumssong «Anthem 2023» mehrsprachig.

Du hast für die SUISA aus dem Song heraus auch ein Soundlogo kreiert. Gab es dabei eine besondere Herausforderung?

Gerade in der Romandie und in Frankreich sind Jingles und Soundlogos ein sehr wichtiger Teil der audiovisuellen Landschaft. Schon bei meinem ersten Album habe ich ein eigenes Soundlogo kreiert. Und als ich in einer Kommunikationsagentur arbeitete, wollte ich immer allen einen Jingle andrehen. Zudem arbeite ich regelmässig als Sprecher für Ladendurchsagen und Radiospots. Du siehst also, ich habe mein Leben lang auf diesen Auftrag gewartet. Aber es ist extrem herausfordernd, in ein paar Sekunden zu packen, wo für ich sonst einen ganzen Song Zeit habe.

Als Komponist schreibst du vor allem für dich und andere Musikerinnen und Musiker. Wie war es, eine Auftragskomposition für ein Unternehmen zu schreiben?

Die SUISA ist ja nicht irgend ein peinliches Privatunternehmen, sondern jene Genossenschaft, die für uns Musikschaffenden die Kohle eintreibt. Die SUISA arbeitet also für mich viel mehr als ich für sie. Es ist ganz anders, etwas für eine Institution zu machen, die auch etwas für dich macht. Aber es ist auch viel schwieriger. Brotjobs für belanglose Buden sind easy, man nimmt das Geld und fühlt sich ein bisschen dreckig. Je mehr Bezug du hast, desto mehr willst du wirklich gute Arbeit machen, und desto mehr Druck machst du dir selber.

Wieviel Greis steckt im SUISA-Song? Kann man überhaupt seine künstlerische Identität beibehalten, wenn man für ein Unternehmen schreibt?

Eigentlich sollte genau das der Reiz sein: Dass man seine zerbrechliche künstlerische Identität abstreifen kann, um in eine konst-

Du hast den SUISA-Song für das 100-Jahre-Jubiläum komponiert. Wie bist du dabei vorgegangen?

Greis: Üblicherweise muss ich für solche Songs zuerst ausgiebig recherchieren. Aber hier ist alles anders, weil ich die SUISA kenne. Weil ich viele Menschen kenne, die hier arbeiten. Weil ich seit über 20 Jahren mit ihnen Workshops zum Urheberrecht durchführe. Gemeinsam über Jahrzehnte in der ganzen Schweiz an Schulen den Puls zu nehmen, das verbindet.

Die erste Version des Songs hast du schon 2015 für einen Mitarbeitenden Anlass der SUISA geschrieben. Wie schwierig war es, die bestehende Skizze unter der neuen Prämisse «Jubiläumssong» weiterzuentwickeln?

Einerseits hat es die Arbeit vereinfacht. Weil ich den Tonfall schon gefunden hatte. Ohne die Last eines Jubiläums, das Beschönigende einer Auftragskomposition. Der Song würde vermutlich nie dieselbe Leichtigkeit oder Ehrlichkeit haben, hätte ich erst jetzt von Null angefangen. Andererseits war es nicht

einfach, den neuen Inputs und Inhalten die passende Form zu geben und gleichzeitig diese Leichtigkeit zu bewahren.

Kein herkömmlicher Corporate-Auftrag

Was war dir bei der Songkreation wichtig?

Seal hat mal gesagt: «You need years of effort in music to make it seem effortless». Ich habe versucht, einen Song zu machen, der nicht nach Jubiläumssong oder nach einem herkömmlichen Corporate-Auftrag tönt.

GLÜCKWÜNSCHE



Foto: Maurice Haas / © Diogenes Verlag

Wer in der Schweiz mit Liederschreiben etwas verdienen möchte, braucht dazu drei Dinge: Ideen, Sprachgefühl und die SUISA. Dem Vernehmen nach soll es auch mal ohne die ersten beiden gehen – aber ohne die SUISA geht es nicht.

Charles Lewinsky



Foto: Pat Wettstein

Seit 100 Jahren gibt es euch - und wir brauchen euch noch lange! Als Schützer unserer musikalischen Werke mit allen damit verbundenen Herausforderungen und technischen Entwicklungen. Danke, dass ihr uns den Rücken frei haltet, damit wir uns weiterhin auf das fokussieren können, was unser Beruf ist: Die Musik.

Sina



Foto: Samantha Sonderegger

Im September 2015 spielen SUISA Mitarbeitende im Bierhübeli in Bern mit dem Rapper Greis einen Song ein, der zum 100-jährigen Jubiläum als «Anthem 2023» erscheint. Nach Scannen der Briefmarke ist er zu hören.

«Anthem 2023»

Text und Musik von Greis,
Kackmusikk, C. Perkins,
Ben Mühlethaler

Der Jubiläumssong kann auf der Website www.suisa100.ch angehört werden. Die Microsite zum Jubiläumsjahr wird laufend ergänzt und informiert über Jubiläumsaktionen, Ausserordentliches und Historisches zum 100-Jahre-Jubiläum. Zudem gibt es auch Wettbewerbe und die Möglichkeit, Grussbotschaften zu hinterlassen. Auf dem Youtube-Kanal SUISA Music Stories ist ein Lyric-Video zum Song veröffentlicht.

ruierte, hochglanzpolierte Corporate Identity zu schlüpfen. Du musst einen anderen Ton finden, um in einer fremden Stimme ein ebenso fremdes Zielpublikum anzusprechen. Als Künstler, der sich viel mit sich selber beschäftigt, gehe ich mir oft auf den Sack. Finde meine Gedanken langweilig, leide unter dem Impostor-Syndrom. Wenn ich dann für irgendein Unternehmen schreiben kann, welches sichtlich weniger echt und ehrlich ist als ich, ist das geradezu therapeutisch. Leider ist dies hier nicht der Fall, weil ich mich mit der SUISA identifiziere und sie als Verbündete sehe. Hier kann ich meine künstlerische Identität nicht abstreifen. Deshalb war es für mich auch schwieriger, konstruktive Feedbacks zu akzeptieren, weil

mehr von mir im Song steckt als bei einem beliebigen Auftrag.

Song für die SUISA eine Herzenssache

Viele Musikerinnen und Musiker haben Mühe damit, Songs für Unternehmen zu schreiben. Oftmals steht der Vorwurf des Ausverkaufs im Raum. Wie war das bei dir in diesem Projekt?

Hier war es wie gesagt das Gegenteil. Ich habe eher zu viel Aufwand betrieben, weil mir die Sache am Herzen lag. Dabei läufst du Gefahr, die Leichtigkeit zu verlieren und den Ton nicht mehr zu treffen. Zum Glück war ich mir dessen bewusst und genoss viel Unterstützung. Aber es ist auf jeden Fall so:

Muskschaffende sollten sich immer gut überlegen, mit welchem Teufel sie tanzen wollen. Aus Geldnot habe ich in der Vergangenheit Jobs angenommen, die sehr unangenehm waren. In einer prekären finanziellen Lage können sich viele Muskschaffende den Luxus nicht leisten, existenzsichernde Aufträge abzulehnen. Aber man muss sich immer bewusst sein, welche Konsequenzen eine Partnerschaft auf die eigene Glaubwürdigkeit haben kann.

Die SUISA feiert 2023 ihr 100-jähriges Bestehen. Was meinst du, was hat sie in den 100 Jahren ihres Bestehens ausgezeichnet? Der ständige Wandel im Hörverhalten ist auf jeden Fall eine enorme Herausforderung.

Kaum passt du das System auf die neuen Tonträger oder Musikplattformen an, schon ändern sich die Hörgewohnheiten wieder. Das Feld der Musik ist so unglaublich dynamisch, dass sich die SUISA in einer konstanten Evolution befindet. Auf der Höhe dieses ewigen Wandels zu bleiben, das zeichnet die SUISA aus.

GLÜCKWÜNSCHE



Foto: Daniela Balardi

Tantissimi auguri Suisa! Sei una compagna di avventure fondamentale per noi. Senza di te non saremmo ancora qui a fare sognare la gente con le canzoni che tiriamo fuori dal nostro cassetto dei sogni. Il tuo sostegno fa risuonare tutto e tutti.

Peter Kernel



Foto: zVg

An der Suisa schätze ich, dass ich für alle Fälle einen direkten Ansprechpartner habe. Sei es für rechtliche Fragen, komplexe Anmeldungen, Abrechnungen etc.

Und ganz speziell schätze ich das Kommunikationssteam um Erika Weibel, Manuel Leuenberger und Giorgio Tebaldi, mit dem ich zusammen ein internationales Songwriting Camp aufbauen konnte, das Hits wie «She got me» hervorgebracht hat, einheimischen Muskschaffenden den Zugang zur internationalen Musikwelt verschafft und generell das Niveau auf ein nächstes Level gebracht hat.

Pele Loriano

Webserie «Louis checkt's!»

Ein Coiffeur entdeckt die SUI SA

In einer sechsteiligen Webserie mit dem Titel «Louis checkt's!» lernt der Coiffeur Louis die SUI SA-Welt kennen. Dabei erhält Louis spannende Einblicke rund um Veranstaltungen oder Musikproduktionen, trifft auf Musiker-Persönlichkeiten und stattet der SUI SA einen Besuch ab.

TEXT Giorgio Tebaldi

Gleich in der ersten Folge passiert das Ungeheuerliche: Eine SUI SA-Rechnung für Hintergrundmusik flattert in den Laden «Deux Cheveux» des Coiffeurs Louis. Der Ha(a)rtist hat keinen Schimmer, was diese SUI SA von ihm will. Kann das rechtens sein? Louis macht sich auf die Suche nach Antworten.

Dies ist die Ausgangslage der sechsteiligen SUI SA-Webserie «Louis checkt's!» Was wirklich hinter der SUI SA steckt. In dieser Serie soll die SUI SA auf einfache und unterhaltsame Weise erklärt werden. Im Mittelpunkt steht der etwas schrullige Coiffeur Louis, gespielt von Dominik Gysin, der in Bern seinen Coiffeursalons führt. Er hat noch nie etwas von der SUI SA gehört und fragt sich, weshalb diese ihm eine Rechnung für die Hintergrundmusik in seinem Laden schickt.

Wie Louis ergeht es auch vielen anderen – vor allem kleineren – Unternehmen in der Schweiz. Die SUI SA verschickt jedes Jahr rund 40 000 Rechnungen an potenzielle Neukundinnen und Kunden. Dies sind Firmen, die im Hintergrund Musik zur Unterhaltung ihrer Kunden/innen oder Mitarbeitenden ab-

spielen und hierfür eine Lizenz von SUI SA für diese Nutzung benötigen. Viele dieser Firmen haben noch nie etwas von der SUI SA gehört – obwohl es die SUI SA nunmehr seit 100 Jahren gibt.

Kunden/innen und Musiker/innen erklären die SUI SA

Aus diesem Grund entstand die Idee, anlässlich des 100-Jahre-Jubiläums der SUI SA eine Webserie zu drehen. Konzipiert und umgesetzt wurde die Serie von Maybaum Film www.maybaum.ch. Das Besondere an dieser Serie: Nicht Mitarbeitende erklären, wie die SUI SA funktioniert, sondern Kunden/innen und Musiker/innen. Die einzige Ausnahme ist eine Episode, die am Hauptsitz der SUI SA spielt. Und so lässt sich Louis im Laufe der Webserie von einem Konzertveranstalter, einem Mitorganisator eines Dorffestes, vom Musikproduzenten Henrik Amschler und von den Musikern Marius Bear, Yvan Franel der Genfer Band Stevans und von Loco Escrito erklären, was es mit der SUI SA auf sich hat und weshalb man für die Nutzung von Musik ausserhalb des privaten

Rahmens eine Lizenz benötigt und Urheberrechtsvergütungen zahlen muss.

Webserie im Zentrum einer Online-Kampagne

Die Webserie besteht aus insgesamt sechs Episoden, die jeweils zwischen drei und fünf Minuten lang sind. Dabei werden Themen erklärt wie Vergütungen für Konzerte und andere Anlässe, die verschiedenen Rechte bei der Erstellung eines (Radio-)Werbespots, die Verteilung der Urheberrechtsentschädigungen durch die SUI SA und Hintergrundmusik in Geschäftsräumlichkeiten.

Die Webserie «Louis checkt's!» steht auch im Zentrum einer Online-Kampagne, welche die SUI SA bei (potenziellen) Kunden/innen und der Öffentlichkeit bekannter machen soll. Die Kampagne wird von der Schweizer Agentur für Digital Advertising, Marketing und Consulting Attackera www.attackera.ch umgesetzt. Zugleich wird sie auch auf den Social-Media-Kanälen der SUI SA auf Instagram, Facebook und LinkedIn bespielt.



Fotos: Maybaum Film



Episode 1 – What the SUIA!?

In der ersten Folge passiert das Ungeheuerliche: Louis' erste SUIA-Rechnung für Hintergrundmusik flattert in den Laden. Der Ha(a)rtist hat keinen Schimmer, was diese SUIA von ihm will. Kann das rechtens sein? Louis macht sich auf die Suche nach Antworten.



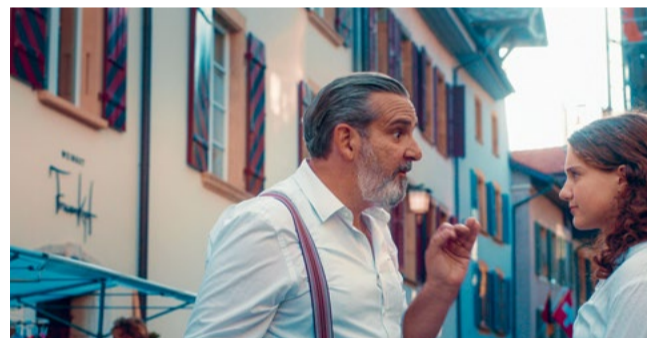
Episode 2 – Return on Investment

Immer noch diese SUIA! Louis erfährt vom Berner Bierhübeli-Clubbesitzer, ein alter Hase in der Musikbranche, wie das mit der SUIA an Konzerten funktioniert, was eine Hitbox ist und weshalb Musiker/innen für Konzerte nicht nur eine Gage, sondern auch Geld von der SUIA erhalten. Und wie war das nochmals mit dem «Return on Investment»? Die Werbekauffrau erinnert Louis daran, einen Radiospot zu produzieren, um sein Geschäft anzukurbeln.



Episode 3 – The Radio Spot

Rechte hier, Rechte da – Louis raucht fast der Kopf. Dabei will er nur einen Radiospot mit guter Musik für seinen Coiffeursalon «Deux Cheveux» haben. Der Produzent Henrik bringt Licht ins Dunkel. Und Loco Escrito liefert den passenden Sound für den Spot.



Episode 4 – La fête

Louis kann's kaum glauben: Auch am Weinfest lauert die SUIA! Erfahren Sie von Antoine, dem Mitveranstalter des Festes, wieso auch er SUIA bezahlen muss. Und Yvan, der neue Freund von Louis' Exfrau, ist Musiker und froh darüber, dass er für seine Arbeit von der SUIA entlohnt wird.



Episode 5 – In the Jungle

Louis blickt bei dieser SUIA immer noch nicht durch. Mit seiner Tochter Sophie wagt er sich kurzerhand in die Höhle der Löwin. Wie funktioniert diese Firma? Wie viel vom eingenommenen Geld behält die SUIA für sich? Und ist der Gewinn gross genug, um den Angestellten ein Partyleben in einem vergoldeten Palast zu ermöglichen?



Episode 6 – Gampel*en

Haartist gegen Artist: Bei Marius Bear gerät Louis an den Falschen. Der Musiker findet es überhaupt nicht lustig, dass Louis für die Musik in seinem Coiffeursalon nicht zahlen will und überzeugt ihn auf seine Art und Weise. Wieso Louis den Boden unter den Füßen verliert und den Wert von Musik erkennt, erfahren Sie in der sechsten und letzten Episode der SUIA-Serie «Louis checkt's!».

**Die Webserie erscheint auf der SUIA-Jubiläumsseite
www.suisa100.ch**

#SUISA100

Uraufführungen zum Jubiläum von 100 Jahre SUIISA

Das Festival Murten Classics präsentiert am 27. August 2023 Auftragswerke einer neuen Generation von jungen Schweizer Komponistinnen und Komponisten.

TEXT Gastautor Markus Ganz

Murten Classics hat letztes Jahr die vier jungen Schweizer Talente Pascal Bachmann, Joëlle Nager, Théo Rossier und Arsenyi Shkaptsov beauftragt, zum Festivalthema «Geschichten – Histoires» je eine maximal achtminütige Komposition für Streichorchester, Harfe, Klavier und zwei Schlagzeuge zu schreiben. Ausgewählt wurden die vier «Young Composers» von dem Dirigenten Christoph-Mathias Mueller und dem «Senior Composer» Daniel Schnyder. Letzterer begleitet die «Young Composers» während des Kompositionsprozesses als Mentor. Das Konzert mit den Uraufführungen findet am Sonntag, 27. August um 20 Uhr im Schlosshof Murten statt. Die Auftragskompositionen werden von je einem Werk von Arcangelo Corelli und Ernest Bloch eingerahmt. Interpretiert wird das Programm durch das Hilaris Chamber Orchestra, das erweitert wird mit Isabel Goller (Harfe), Kiril Zvegintsov (Klavier), Jens Ruland (Schlagzeug) und João Carlos Pacheco (Schlagzeug).

Bratsche spielt. Tatsächlich hat er bereits einige Stücke geschrieben, besonders eindrücklich ist die dynamische Steigerung von «Étude Grotesque». Trotzdem meint Pascal Bachmann, dass er noch nicht wirklich einen eigenen Stil entwickelt habe, sondern sehr offen sei und mit seinen Einflüssen experimentiere. Dazu zählt er insbesondere Werke von Olivier Messiaen und Witold Lutoslawski,



Pascal Bachmann
Foto: Andrin Bachmann

moniekursen schrieb der Waadtländer Kornettist und Trompeter dann das Stück «Celui qui chuchotait dans les ténèbres», das 2021 vom Kammerorchester Lausanne aufgenommen wurde. 2022 gewann er mit seinem Stück «Stendhal's Syndrome» den ersten Preis des Europäischen Kompositionswettbewerbs für Brass Band. Seit letztem Herbst studiert Théo Rossier Komposition bei Xavier Dayer



Théo Rossier
Foto: Laurent Rossier

lassen, insbesondere vom mythologischen Mischwesen des Satyrs.

Über die grösste Geschichte

Joëlle Nager (*2000) steht im letzten Jahr des Masters-Programms am Berklee College of Music und hat bereits die Ausbildungen zur Filmkomponistin und Dirigentin an der University of West London abgeschlossen.



Joëlle Nager
Foto: zVg

Freiheiten der Interpretation

Pascal Bachmann (*2006) ist der jüngste ausgewählte Komponist. 2020 gewann er eines der prestigeträchtigen Music Scholarships des Eton Colleges (UK), wo er zurzeit seine akademische und musikalische Ausbildung erhält. Er wolle einmal Komponist werden, meint der in London geborene Schweizer bescheiden, der Klavier, Orgel, Geige und

weil er gerne aleatorische Musik komponiere. Auch das für Murten Classics geschriebene Stück sei aleatorisch geprägt. Der Dirigent und die Musikerinnen und Musiker hätten gewisse Freiheiten, was genau gespielt wird.

Bezug zur griechischen Antike

Théo Rossier (*2002) komponierte bis 2019 ohne entsprechende Ausbildung. Nach Har-

an der Hochschule der Künste Bern. Er liebe die Musik von Komponisten wie Olivier Messiaen und Igor Strawinsky, finde aber auch das Œuvre von Johann Sebastian Bach unglaublich. Passend zum Festivalthema «Geschichten – Histoires» hat er für Murten Classics ein Stück komponiert, das er auf die griechischen Antike beziehe. Er habe sich von dieser grossartigen Epoche inspirieren

Wie feinsinnig die Baslerin bereits komponiert, zeigt ihr unterschwellig wirkender Soundtrack zum Kurzfilm «EGO» (2022), der zweimal als «Best Score» (FilmCon Awards und Monthly Indie Shorts) ausgezeichnet wurde. Sie habe sich sehr über diesen Auftrag für Konzertmusik von Murten Classics gefreut, weil ihre Ausbildung primär auf Filmmusik ausgerichtet sei. Eine schöne

GLÜCKWUNSCH



Foto: Peter Rauch

Danke SUIISA und Happy Birthday!

Die SUIISA ist nun seit 20 Jahren mein treuer Begleiter. Meine Lieder sind meine Arbeit und ein wenig wie meine Kinder. 298 Werke habe ich in den letzten 20 Jahren veröffentlicht. Sobald ein Song wirklich fertig und ready ist, muss das Lied alleine zur Schule, auf dem Pausenhof zurechtkommen und Freunde finden. Die SUIISA ist wie ein grosser Bruder und passt auf, wenn ich nicht da bin. Ich schreibe meine Texte, Melodien und Musik, aber auch sehr oft entstehen Lieder mit vielen Menschen zusammen. Die SUIISA schaut, dass niemand vergessen wird und das wichtigste Recht nie vergessen wir. Das Urheberrecht. Wenn irgendwo Musik läuft und Menschen dazu Spass haben und Geld ausgeben, ist die SUIISA da und kämpft für den Komponisten. Die SUIISA fordert den Lohn ein den man sonst vergessen und unterschlagen

würde wenn Musik aus Lautsprechern, Radios oder Konzertboxen die Welt beschallt. «Aber die Musiker kriegen an den Konzerten doch bereits eine Gage?» Ja das ist richtig, aber was ist mit den Menschen die den Song geschrieben haben und nicht auf der Bühne stehen? Genau um diese Menschen geht es.

In einer Zeit, in welcher niemand mehr Geld ausgibt um Musik zu konsumieren und die Songwriter und Produzenten die allerletzten sind in der Nahrungskette einer komplett gebeutelten Industrie, ist die SUIISA so wertvoll und essentiell wie nie zuvor. Ohne sie könnten die Schreiber nicht leben und ohne Schreiber keine Lieder und ohne Lieder keine Musik.

Seven



Foto: Christian Senti

Gratulation zu 100 Jahren SUIISA!

Gegründet, um Mudsikdosen zu lizenzieren, ermächtigt uns die Genossenschaft noch heute, selbständig unternehmerisch tätig zu sein und unsere Kreativität auch im digitalen Zeitalter weiter wertzuschätzen und zu schützen. Für «Alperose» gilt wie für «Ricola» konsequenterweise - wer hat's erfunden? Komponist*innen leben nicht von Ideen und der Kunst alleine sondern von deren Resonanz und korrekter Bezahlung.

Die SUIISA ist eine faire und konsequente Schiedsrichterin auf dem hart umkämpften Feld des internationalen Musikbusiness. Wir sollten ihr Sorge tragen und sie auch die nächsten 100 Jahre wach weiterentwickeln.

Nik Bärtsch

Herausforderung sei auch die für sie neue Instrumentenkonstellation eines Streichorchesters, erklärt Joëlle Nager, die das Klavier als ihr Primärinstrument bezeichnet, aber auch klassischen Gesang gelernt hat. Mit dem Titel «Between Life and Death» nimmt sie Bezug zum Festivalthema «Geschichten – Histoires», denn für sie sei das Leben die grösste Geschichte, die man als Mensch habe.



Arseniy Shkaptsov
Foto: zVg



Foto: Willi Pillier

Das Jubiläumskonzert zu 100 Jahre SUIA am Festival Murten Classics 2023 mit den Uraufführungen der Werke der «Young Composers» findet bei schönem Wetter im idyllischen Schlosshof statt.

Ein tönendes Perpetuum Mobile

Das älteste ausgewählte Jungtalent ist Arseniy Shkaptsov. Er wurde 1993 in Moskau geboren und kam 2011 in die Schweiz, wo er seine Ausbildung als Fagottist und Dirigent vervollständigte. Er ist zudem künstlerischer Leiter des United Soloists Orchestras und oft als Gastdirigent tätig, spielt aber auch Jazz und brasilianische Musik. All dies, auch sein

persönlicher Hintergrund, beeinflusse natürlich auch die Musik, die er komponiere, erklärt er. Deshalb nehme er mit dem für Murten Classics komponierten Stück «C'era una volta in Ticino» Bezug zu seinem Lebensumfeld im Tessin. Diese Musik sei sehr melodisch und rhythmisch, wirke wie eine Art von Perpetuum Mobile. Sie reprä-

sentiere die Bewegung von Menschen, die im Tessin Zug fahren und in die Berge gehen; es werde aber auch ein zweites Thema geben, das die Landschaft darstelle, den See und die Berge. Man könne sagen, es sei Programmmusik. Und es werde wohl auch etwas folkloristisch tönen und sei auch von der Minimal Music beeinflusst.

Ausführliche Texte über die vier Jungtalente und ihre Kompositionen werden in loser Folge bis zur Uraufführung auf suisablog.ch veröffentlicht.

Tickets ab dem 1. Juni und weitere Infos: www.murtenclassics.ch

GLÜCKWUNSCH



Foto: Daniel Infanger

Cordialas gratulaziuns a la SUIA!

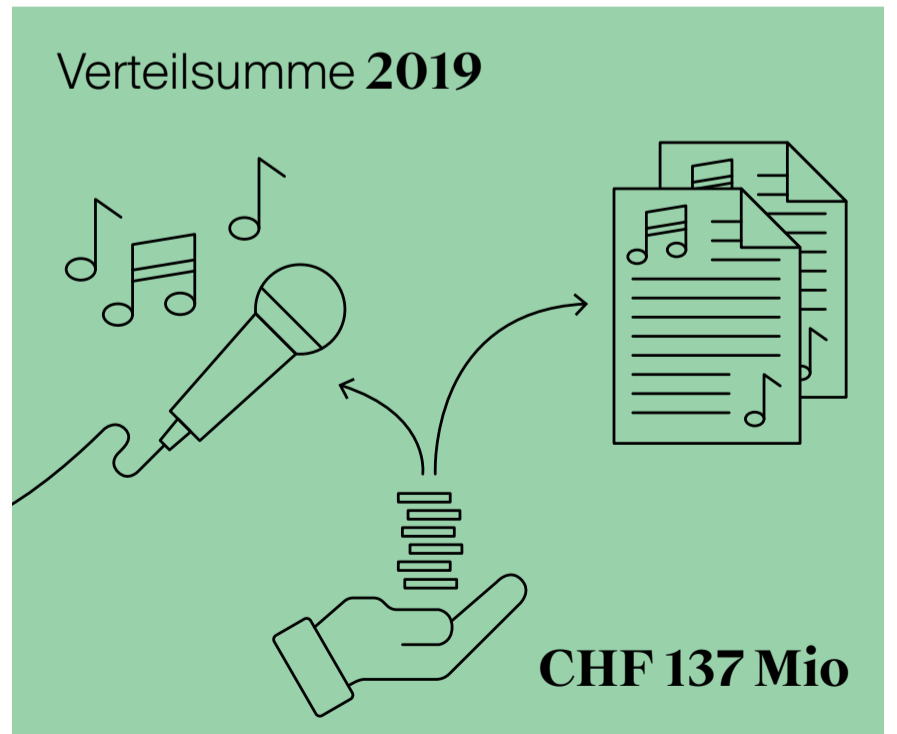
Seit 100 Jahren schützt die SUIA die Rechte der Urheber*Innen und unterstützt uns komponierenden Musiker*Innen mit Rat und Tat. Der Rechtsdienst der SUIA hat mich in den 42 Jahren Mitgliedschaft schon mehrfach kompetent beraten. Ich bin George Gruntz bis heute dankbar, dass er mich in meinen Anfängen als Singer Songwriterin darauf hingewiesen hat, unbedingt der SUIA beizutreten! 2023 ist auch für mich ein Jubiläumsjahr: «50 Jahre live on stage» und mittlerweile bin ich SUIA Rentnerin. Den jährlich wiederkehrenden Obulus weiss ich sehr zu schätzen, auch wenn dieser kein Ruhekissen ist und ich weiter musikalisch tätig bleibe. Im Bereich

Digitalisierung ist es dringend notwendig, das Urheberrechtsgesetz fair anzupassen. Ich wünsche der SUIA unbeirrtes Verhandlungsgeschick mit den digitalen Global Players!

Cordialas gratulaziuns den Gründer*Innen sowie der aktuellen SUIA Gesellschaft!

Da cor, Corin Curschellas

ZEITREISE



137 Mio. CHF Verteilsumme

Steigende Einnahmen führen – nach Abzug der Kosten – auch zu einer höheren Verteilsumme. Im Rekordjahr 2019 waren es 137 Millionen Franken. Heute kann die SUIA von 100 eingekommenen Franken rund 87 Franken an die Urheber/innen und Verleger/innen verteilen. Der durchschnittliche Kostenabzug beträgt somit 13%.

Hasan Nakhleh

Globale Grooves – für mehr Toleranz

Der Berner Hasan Nakhleh arbeitet mit Bruder Rami im Duo TootArd an einer Symbiose zwischen globaler Tanzmusik und arabischem Kulturerbe. Dank dem «Get Going!»-Beitrag findet er nun die Zeit und den Raum, sich dieser Balance zwischen Ost und West noch detaillierter anzunehmen.

TEXT Gastautor Rudolf Amstutz



Foto: Hasan Nakhleh

Im Gespräch schwärmt Hasan Nakhleh immer wieder von Bern. Von ihrer Schönheit und von der Ruhe, die er hier gefunden hat. Nakhleh lebt seit 2014 in der Bundesstadt, die Liebe hat ihn in die Schweiz geführt. Seit 2021 besitzt er den Schweizer Pass. Das ist nicht unerheblich für einen, der in den Golanhöhen aufgewachsen ist. Die arabische Bevölkerung ist im von Israel annektierten Gebiet de facto staatenlos. «Golan», so Nakhleh, «ist eine Heimat, die keine ist und Bern wiederum ist ein Ort, der fernab meiner eigenen Heimat ist.»

Aus diesem Spannungsfeld heraus schöpft der 35-Jährige die Kreativität für seine Musik. Gemeinsam mit Bruder Rami musiziert er seit seiner Kindheit. Als sie dann eine Band gründeten, mit der sie in den örtlichen Clubs auftraten, nannten sie sich TootArd. Hasan lacht, weil der Name auf deutsch «Erdbeere» bedeutet. «Wir wollten nicht in den Verdacht geraten, dass wir in unseren Texten politische Botschaften verbreiten. Erdbeere erschien uns als Name harmlos genug.»

Drei Alben hat das Duo bereits veröffentlicht. Ihr zweites Werk nannten sie «Laisser passer» – so heisst das Schriftstück, das sie anstelle eines Passes erhielten. «Damit durften wir die Golanhöhen verlassen, aber wenn wir ins Ausland reisen wollten, zog dies stets mühsame Visa-Beantragungen nach sich.»

Als Schweizer kann er nun ohne Mühe reisen, wohin er will. Während Hasan die Ruhe Berns für seine Arbeit schätzt, ist

Bruder Rami in seinem Heimatdorf geblieben. «Das hindert uns nicht an der Zusammenarbeit», erklärt er. Während Rami für die Beats zuständig ist, sorgt Hasan für den Rest – einschliesslich des Gesangs. Und wie «Migrant Birds», der Titel des letzten Al-

bums andeutet, wollen sie ihre ansteckende Tanzmusik mit den hypnotischen Beats, den arabisch und orientalisch gefärbten Melodien und den poetisch angehauchten sozialkritischen Texten wie Zugvögel auf der Welt verbreiten.

«Was wir auf unserem letzten Album begonnen haben, möchte ich nun perfektionieren», erklärt er und meint damit eine globale Tanzmusik zu schaffen, die überall verstanden wird, die aber gleichzeitig die Herkunft nicht leugnet. Dank des «Get Going!»-Beitrages hat er nun unter anderem die Zeit, seine analogen und digitalen Synthesizer neu zu tunen, damit er so Vierteltöne spielen kann. «Diese Vierteltöne sind fester Bestandteil des arabischen Tonsystems. Aber sie sind auf Tasteninstrumenten nicht spielbar. Ich verwende deshalb Stimmboxen, die via «Midi» mit den Instrumenten kommunizieren. So lässt sich die Stimmung auf den Keyboards verändern.» Als Komponist wiederum sei die Herausforderung, die richtige Balance zu finden zwischen Ost und West, zwischen seiner kulturellen Heimat und der Welt, in der er nun lebt und arbeitet.

Hasan Nakhleh schildert die Erlebnisse, die er und sein Bruder an den Konzerten immer

wieder erleben, egal ob in der Schweiz, in London, Toronto, Tokio oder Kairo. «Bei unseren Auftritten kommen Menschen verschiedenster Herkunft zusammen, um zu tanzen. Das fördert die Toleranz, weil Musik im Allgemeinen eine verbindende Wirkung entfaltet. Zudem bauen wir so auch gewisse Stereotypen ab, weil wir das arabische Kulturerbe in ein zeitgemässes musikalisches Kleid integrieren.»

Der «Get Going!»-Beitrag sei dabei «die beste Form von Unterstützung, die man bekommen kann», betont er. «Wenn man Künstlerinnen und Künstlern die finanzielle Freiheit ermöglicht, wird immer ein Resultat entstehen.» Auch dass mit dem Förderbeitrag kein konkretes Ergebnis verbunden ist, erachtet er als Motivation: «Es existiert kein äusserer Zwang. Ich muss also nicht. Also stellt sich die Frage: Will ich das?». Mit «Get Going!» – unterstreicht er zum Schluss – werde ihm als Künstler das Vertrauen geschenkt. Das sei etwas ganz und gar Aussergewöhnliches. «Dieser Aspekt allein ist für mich persönlich Pflicht genug, um etwas Gutes zu realisieren.»

www.tootard.com

Seit 2018 existiert «Get Going!» als Förderangebot der FONDATION SUISA. Mit dieser neuen Form eines Werkbeitrages werden kreative und künstlerische Prozesse finanziell angestossen, die sich ausserhalb der gängigen Kategorien befinden. Im monatlichen Rhythmus stellen wir die acht Empfängerinnen und Empfänger der «Get Going!»-Vergabe 2022 einzeln vor.

GLÜCKWUNSCH



Foto: Peter Hummel

Liebe SUISA

Wir haben zusammen Vieles erlebt – in über 60 Jahren als Mitglied – In den 15 Jahren im Vorstand – bei der Gründung der Stiftung für Musik – und jetzt als glücklicher Pensionär, der ohne die Rente nicht über die Runden käme.

Ich habe die Kämpfe um die bessere Anerkennung der Jazzmusik aktiv miterlebt, die Auseinandersetzungen über Werbemusik – und durch alle diese Diskussionen habe ich das grosse Engagement von Mitarbeitenden und Direktion für die gerechte Entschädigung der Komponierenden hoch schätzen gelernt. Gerade in dieser Zeit ist die SUISA eines der wenigen Bollwerke gegen die Entwertung der Musik durch die Streaming-Industrie.

Bitte macht so weiter!

Bruno Spoerri
Musiker, noch nicht ganz im Ruhestand

Simone Felber

Tanzen und singen fürs Leben – mit und gegen den Tod

Die Sängerin Simone Felber arbeitet in zahlreichen Projekten daran, die Schweizer Volksmusik gegenwartstauglich zu machen. Und mit dem ihr zugesprochenen «Get Going!»-Beitrag will sie nun auch den Totentanz zu neuem Leben erwecken.

TEXT Gastautor Rudolf Amstutz

Sie ist spät zur Volksmusik gekommen. Eigentlich erst während ihres Studiums an der Hochschule Luzern – Musik. Dort traf Simone Felber auf den Schwyzerörgeler Adrian Würsch und den Bassisten Pirmin Huber, mit denen sie heute das Trio «Simone Felbers iheimisch» bildet. Zuvor war sie mehrheitlich in der klassischen Musik tätig, vor allem ihr Mitwirken im Chor *molto cantabile*, der sich der zeitgenössischen Musik widmet, hat sie geprägt. Als Städterin, die die Natur liebt, entdeckte die Luzernerin in der Volksmusik etwas, das ihr ganz persönlich entgegenkam: «Wir streben in der Musik stets nach Perfektion. Doch während es in der Klassik um die perfekte Vorstellung von Klang geht, eröffnet der Jazz und die Volksmusik einem die Gelegenheit, seinen ganz eigenen Klang zu finden.»

Dieser eigene Klang manifestiert sich neben dem Trio «Simone Felbers iheimisch» auch in zahlreichen anderen Projekten, so etwa im Frauen-Quartett «famm» oder als Chorleiterin des Chores «Echo vom Eierstock». Es geht der ausgebildeten Mezzosopranistin also nicht bloss darum, im non-verbalen Gesang und im Jodel einen ganz und gar zeitgemässen Ausdruck zu finden, sondern als 30-Jährige auch eine Haltung auszudrücken, die ihrer Generation entspricht. Die Schweiz von heute ist multikulturell, urban und sie steht vor gesellschaftlichen, sozialen, politischen Problemen, während sich gleichzeitig die Natur aufbäumt und die Orte des volkstümlichen Ursprungs klimatisch herausfordert. Felber will mit ihrer Musik ein Spiegel sein zu alledem, während sie die Volksmusik verdächtigt, sich zu oft dem Alltag zu entziehen. «Volksmusik

erinnert mich bisweilen an eine Hochglanzbroschüre», sagt sie und fügt an: «Ich dagegen bevorzuge Recycling-Papier.»

Gemeinsam mit dem Jazzpianisten Lukas Gernet hat sie sich zu ihrem jüngsten Projekt «hedi drescht» zusammengefunden. Dort gehen sie gemeinsam der Frage nach «Was ist Heimat?» und vertonen ihre Bilder mit einem

stilistischen Kaleidoskop zwischen Klassik, Jodel und Jazz. Auf der Bühne wird die Liedersammlung «äinigermasse dehäi» zu einer interdisziplinären audiovisuellen Performance in Zusammenarbeit mit dem Theaterkollektiv Fetter Vetter & Oma Hommage, dem Videokünstler Jules Claude Gisler und dem Theatermacher Stephan Q. Eberhard.

Für ihr «Get Going!»-Projekt geht Felber nun noch einen Schritt weiter und befasst sich mit dem Tod, der in jüngster Vergangenheit durch den Verlust nahestehender Menschen ganz nah an sie herangetreten ist. Dabei fasziniert sie besonders der Akt des Totentanzes. Doch wer tanzt diesen Tanz? In der Volksmusik existiert das «Tänzli»: Tanzen da die Lebenden, ohne einen Gedanken an den Tod zu verlieren oder um das Leben vor dem Tod zu feiern? Oder ist es der Tod, der tanzt, wie auf den barocken Motiven, die in Felbers Heimatstadt Luzern auf der Spreuerbrücke zu bewundern sind? Oder gar der Todgeweihte, der tanzend seine Reise in eine andere Welt begehrt? Felber beschäftigt sich seit längerer Zeit mit diesen Fragen. «In vielen Kulturen ist das Leben und der Tod ein zirkulärer Vorgang, während wir unsere Existenz als lineares Ereignis betrachten», erklärt sie. «Ich möchte, dass das lähmende Gefühl, das uns angesichts des Todes überfällt, in eine Bewegung mündet, die uns wieder herausführen kann.»

Wie dies am Ende aussehen wird, weiss sie im Detail noch nicht. «Ich stelle mir aber eher eine Klang-visuelle Installation vor, die es erlaubt, dass die Menschen in einem intimen Rahmen sich ganz individuell mit dem Thema konfrontieren lassen können.» Der «Get Going!»-Beitrag – unterstreicht sie – gebe ihr die Freiheit und die Sicherheit, dieses Projekt nun ohne Stress und ohne allzu grosse Kompromisse Realität werden zu lassen.

www.simonefelber.ch

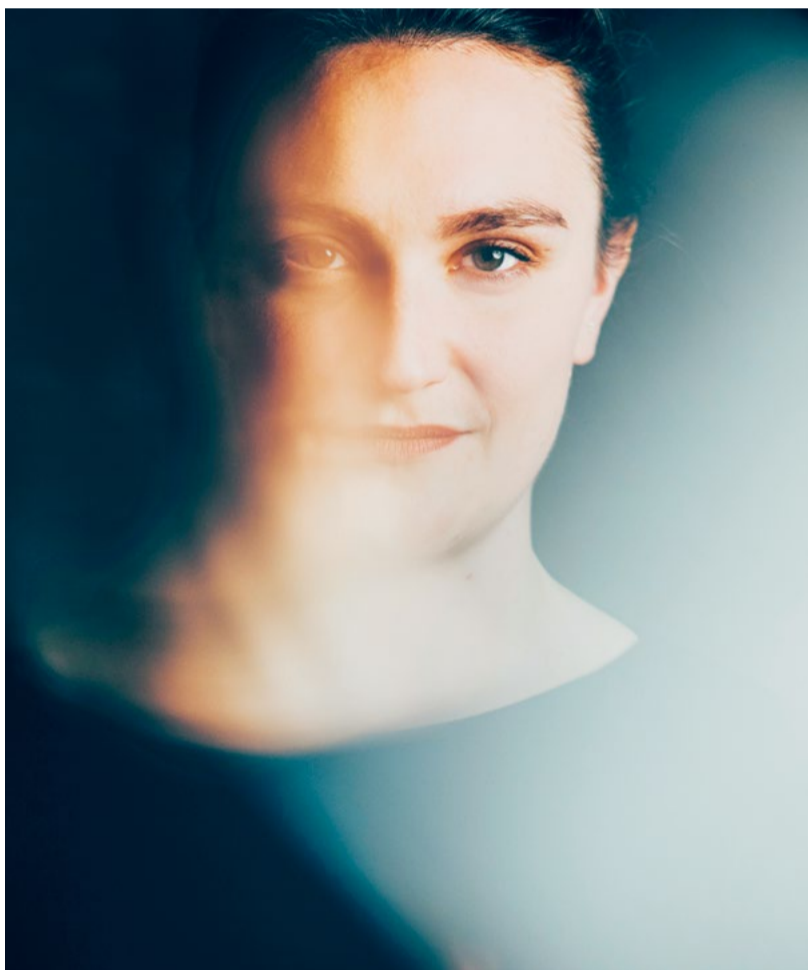


Foto: Christian Felber

GLÜCKWUNSCH

In einer Branche, wo alles dauernd in Bewegung ist, wo Freude und Frust zum Alltag gehören, wo das Ringen um Aufmerksamkeit, Anerkennung und ein gesichertes Einkommen ein täglicher Kraftakt ist, bringt die SUIISA Ruhe und Stabilität hinein. Und das seit 100 Jahren. Ich wünsche der alten Dame zum Geburtstag ewiges Leben.

Gustav



Foto: Sebastian Magnani

ZEITREISE



Erste Stiftung für Musik

Anlässlich der Generalversammlung 1987 der SUIISA stellte der Westschweizer Komponist und Schriftsteller Michel Bühler die Idee einer zentralen Struktur zur Unterstützung des Chansons vor. Dieser Vorstoss führte 1989 zur Gründung der «SUIISA-Stiftung für Musik», der heutigen FONDATION SUIISA. Sie hat ihren Sitz im «Haus der Musik» in Lausanne. Die Aufgabe der FONDATION SUIISA ist die Förderung des aktuellen Musikschaffens in der Schweiz und im Ausland.

Die Stiftung wird finanziert mit 2,5 % der SUIISA-Einnahmen aus den Aufführungs- und Senderechten aus der Schweiz und Liechtenstein. Jedes Jahr vergibt die FONDATION SUIISA rund 2,5 Millionen Schweizer Franken an Projekte, Stipendien und weitere Aktivitäten.

In eigener Sache

Das letzte gedruckte SUISAinfo

Nach dem Erscheinen der Jubiläumsnummer vom Juni 2023 wird die Printausgabe des SUISAinfo eingestellt. Der SUISAblog und die weiteren Onlinekanäle der SUIISA übernehmen die Informationsaufgaben der Mitgliederzeitschrift – und bieten dabei mehr, als das Papier kann.

TEXT Manu Leuenberger

Der SUISAblog ging im Juli 2013 online. Eine repräsentative Umfrage bei den Mitgliedern und Auftraggeberinnen und -gebern zur Kommunikation der SUIISA hatte drei Jahre zuvor den Anstoss zur Einführung eines Corporate Blogs gegeben. Über die Hälfte der Befragten gab schon damals an, sich vor allem im Internet über die SUIISA zu informieren; rund 42% sprach sich dafür aus, dass das SUISAinfo durch einen elektronischen Newsletter ersetzt werden sollte.

Dem Wunsch wurde mit dem SUISAblog entsprochen: Über 400 Beiträge sind im Jahrzehnt seit der Liveschaltung auf dem Blog erschienen. Darunter finden sich Wissensartikel mit Ratgebern und Tipps rund ums Urheberrecht, News aus dem und über das Unternehmen, Berichte und Porträts aus der Musikwelt, die unmittelbar mit einem Engagement der SUIISA oder der FONDATION SUIISA zusammenhängen. Alles garniert mit Bildern, Grafiken, Videos oder Verlinkungen auf Informationsquellen anderswo im Internet. Zusätzlich richtet sich eine Rubrik namens «Musik nutzen» mit Fachartikeln und Erklärungen über die Lizenzierung gezielt an die musiknutzenden Kundinnen und Kunden der SUIISA.

Abonnentinnen und Abonnenten des elektronischen SUISAinfo-Newsletters wurden analog zum Erscheinen des gedruckten SUISAinfo drei Mal jährlich per Mail auf neue Beiträge auf dem Blog hingewiesen. Während die Anzahl der E-Mail-Abos über die Jahre stark zunahm, ist die Druckauflage kontinuierlich gesunken. Von 20 600 Exemplaren im Jahr 2010 schrumpfte die benötigte Zahl auf zuletzt noch 9300. Der Aufwandschwund hat eine direkte Auswirkung auf die Kostenrechnung des Printprodukts, denn der Aufwand für die Herstellung bleibt unabhängig von der gedruckten Anzahl in vielen

Punkten gleich. So sind bei der Ausgabe vom Juni letztes Jahr nur durch die externen Produktionsaufwände die Kosten auf rund CHF 2.50 pro gedrucktem Exemplar angestiegen.

Der finanzielle Aufwand veranlasste die Geschäftsleitung in den Jahren der Corona-Krise, im Rahmen von Sparmassnahmen das sonst drei Mal jährlich erscheinende SUISAinfo nur einmal in gedruckter Form herzustellen. Die Print-Abonnentinnen und -Abonnenten wurden bei den ausfallenden Nummern mit dem E-Mail-Newsletter beliefert. Der Wegfall des Printmagazins führte zu einem deutlichen Zuwachs an Zugriffen auf den SUISAblog, auf dem Beiträge rasch und von überall abrufbar zur Verfügung gestellt werden können. Auch die weiteren Onlinekanäle der SUIISA wurden mehr genutzt, sowohl die SUIISA-Website wie auch «SUIISA Music Stories» in den sozialen Medien.

Die Bereitschaft und sichtbare Akzeptanz, sich online noch aktueller auf dem Laufenden zu halten, machte den Entscheid leichter, vom Printmagazin SUISAinfo Abschied zu nehmen. Die schriftlichen Mitgliederinfos haben eine bewegte Geschichte: In den Beständen der Schweizerischen Nationalbibliothek sind «Suisa-Mitteilungen»/«Suisa informations» ab 1959 hinterlegt, die damals als Beilage zur Schweizerischen Musikzeitung versandt wurden. In den letzten Jahrzehnten wandelte sich das «Info-Blatt» zum SUISAinfo, in verschiedenen Gestaltungsformen, wie auf dem Beitragsbild zu sehen ist, und wird nun durch den digitalen Blog abgelöst.

Die Ablösung erfolgt nach einer ausführlichen und umfangreichen Überarbeitung des SUISAblogs, die zum Anfang des Jubiläumsjahrs im Januar 2023 online geschaltet wurde. Sämtliche bereits in den letzten zehn Jahren veröffentlichten Beiträge sind

nach wie vor vorhanden. Neben der Neugestaltung des Designs erfolgten auch funktionelle Verbesserungen. Dazu gehören eine umfassende Suchfunktion, optimierte Sprachoptionen, besserer Zugriff auf weiterführende oder themenverwandte Artikel und nicht zuletzt auch eine modernisierte Print-

funktion, damit bei individuellem Bedarf weiterhin informative SUIISA-Texte auf Papier ausgedruckt werden können, nach dem Prinzip: Print at home. Die bisherigen Abonnentinnen und Abonnenten der gedruckten Ausgabe werden zukünftig mit dem E-Mail-Newsletter beliefert.



Foto: LikeBerry AG

Vom Info-Blatt bis zum SUISAinfo erschien die Mitgliederzeitschrift seit den 1990er Jahren in verschiedenen Gestaltungsformen und wird nun vom SUISAblog abgelöst.

ZEITREISE

Mint und SUIISA Digital Licensing: ein wichtiger Schritt in die Zukunft

Das Prinzip der territorialen Rechtewahrnehmung gilt nicht für die Musikknutzung im Onlinebereich. Die Lizenzierung der Online-Musikknutzung bedingt zudem, dass die Verwertungsgesellschaften über die entsprechenden Prozesse und IT-Infrastruktur verfügen. Viele – auch grössere – Gesellschaften begannen deshalb, zusammenzuspannen und sogenannte Lizenzierungshubs zu gründen.

Die SUIISA hat seit 2006 in den Ausbau ihrer Informatik investiert, um die grossen Datenmengen der Online-Plattformen verarbeiten zu können. Sie war deshalb gut aufgestellt, um mit diesen internationalen Gesellschaften in Konkurrenz zu treten. Im Jahr 2017 gründete sie zusammen mit der US-amerikanischen Musikrechte-Organisation SESAC das Joint Venture Mint Digital. Das Unternehmen ist verantwortlich für die Abrechnung und Administration des länderübergreifen-

den Musik-Lizenzierungsgeschäfts mit Online-Anbietern. Die Lizenzierung der internationalen Online-Musikkplattformen erfolgt über die im gleichen Jahr gegründete Tochtergesellschaft SUIISA Digital Licensing, die ihren Sitz in Liechtenstein hat.

Sowohl Mint wie auch SUIISA Digital Licensing bieten ihre Dienstleistungen auch anderen Verwertungsgesellschaften und Musikverlagen an. 2022 betreuten die beiden Unternehmen weltweit das Online-Geschäft von 22 Verwertungsgesellschaften und 4000 Verlagen.



IMPRESSUM

Herausgeberin SUIISA, Genossenschaft der Urheber und Verleger von Musik

Redaktionsleitung Manu Leuenberger (lem)
Redaktionelle Mitarbeit Rudolf Amstutz, Markus Ganz, Stefan Künzli, Noah Martin (nom), Regula Obi (rob), Vincent Salvadé (vs), Giorgio Tebaldi (gt), Andreas Wegelin (aw), Erika Weibel (eri)
Übersetzungen Claudine Kallenberger

Design LikeBerry AG, Zürich
Druck Schellenberg Druck AG, Pfäffikon ZH
Auflage 9500 Ex.

SUIISA Bellariastrasse 82, Postfach, CH-8038 Zürich
 SUIISA Av. du Grammont 11bis, CH-1007 Lausanne
 SUIISA Via Cattedrale 4, CH-6900 Lugano

suisa100.ch | www.suisa.ch | www.suisablog.ch

